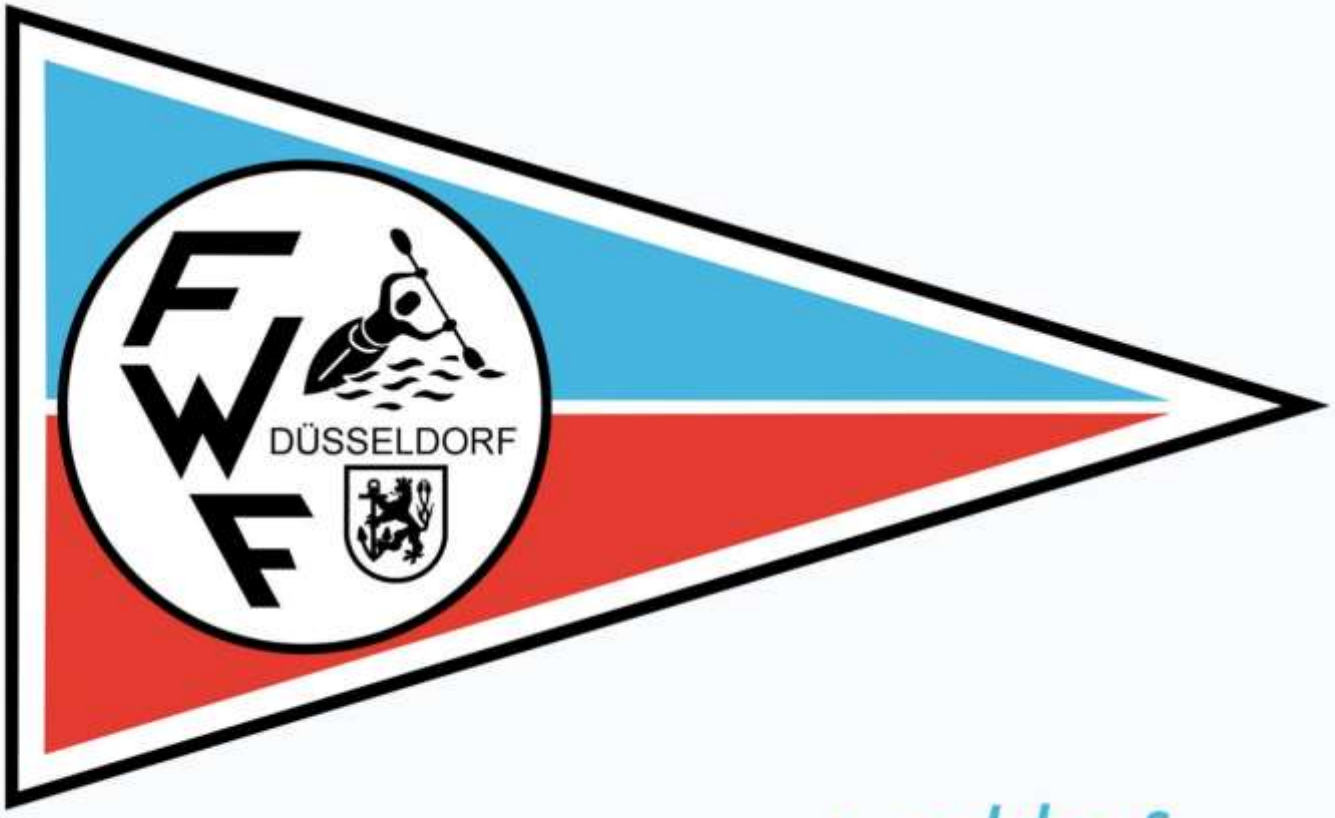
100 Jahre



Freie Wasserfahrer Düsseldorf e.V.

1921 - 2021

100 Jahre Kanusport

Wanderfahrten

Rennsport

Wildwasserrennsport

Slalom

Rodeo

Wildwasser

Herausgeber:
Freie Wasserfahrer Düsseldorf e.V.
Volmerswerther Deich 130
40221 Düsseldorf
www.fwf-d.de

Redaktion:
Udo Walla

Texte:
Peter Topp, Udo Walla
Unter Berücksichtigung des Berichtes des Gründungsvorsitzenden Ludwig Diekmann anläßlich des 40-jährigen Jubiläums der FWF, der zum 75-jährigen Bestehens der FWF erstellten Chronik und der Festschrift des KCJW zu seinem 50. Geburtstag

Schreibarbeiten:
Petra Schunath

Fotos:
Archiv der Freien Wasserfahrer und Vereinsmitglieder, u.a.
Erika Bartsch,Josef Biedlingmeier, Jan Blissenbach, H.W. Knoch, Claus Kreidler, Marion Myrrhe, Regine Pulla, Erich Schepp, , Rudolf Schunath, Peter Topp, Barbara Vetten, Birgit Wahlicht, Eva Walla, Karin Wirz, Verena Wittler

Gestaltung:
Eva und Udo Walla

Auflage:
300 Exemplare

Druck:
Druckhaus Pley UG
Walhovener Str. 151
41539 Dormagen
www.druckhaus-pley.de

Inhaltsverzeichnis

1921 – Der Anfang 6

Die ersten Jahre – die ersten Bootshäuser 8

Der Niedergang 15

Die Wiedergründung 17

Der Bau unseres heutigen Bootshauses 19

Die Wiedergutmachung 22

Die Aktivitäten der Freien Wasserfahrer von den fünfziger bis in die neunziger Jahre 23

Der Kajak-Rennsport 30

Die Wildwassergruppe 33

Die letzten 25 Jahre 41

Der Kanu-Club Jan Wellem e.V. (KCJW) 42

Die Verschmelzung 48

Aktivitäten 51

Abwasser 60

Schicksalsschläge 62

Unser Bootshaus heute 65

Die Top 10 der Freien Wasserfahrer 66

Unsere Vorsitzenden in 100 Jahren 74

Die Freien Wasserfahrer im Jahr ihres 100 jährigen Bestehens – 2021 75

1921 – Der Anfang

Drei Jahre nach Ende des schrecklichen ersten Weltkrieges

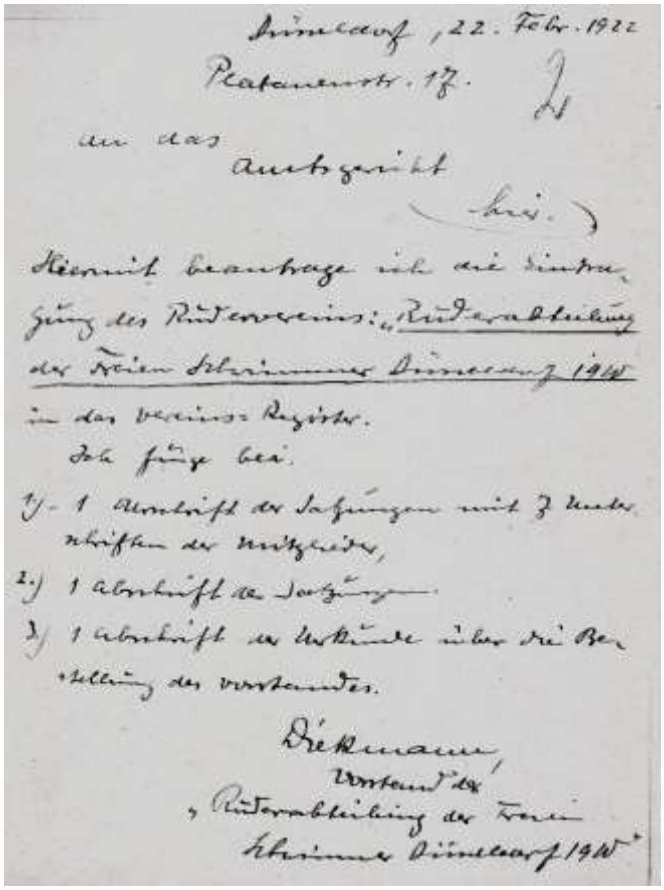
- die Avus wird eröffnet
- die erste Frauenolympiade und die ersten Deutschen Meisterschaften für Frauen finden statt
- es sterben
  - die Kaiserin Auguste Victoria
  - Enrico Caruso
- geboren werden
  - Friedrich Dürrenmatt
  - Joseph Beuys
  - Peter Ustinov
  - Andrej Sacharow und die

Freien Wasserfahrer Düsseldorf 1921 e.V.

In diesem, weltgeschichtlich gesehen, nicht allzu aufregenden Jahr beschlossen einige Mitglieder des heute noch bestehenden Vereins der Freien Schwimmer eine eigene Abteilung zu gründen, die:

„Ruderabteilung der Freien Schwimmer Düsseldorf 1910“

Die Vereinsgründer hatten die Absicht, dem schon vorher von ihnen ausgeübten Paddel- und Rudersport einen eigenen Rahmen und eine eigene Bleibe zu geben


Düsseldorf, 22. Febr. 1922
Platanenstr. 17.

an das
Amtsgericht
hier.

Hiermit beantrage ich die Eintragung des Rudervereins: „Ruderabteilung der Freien Schwimmer Düsseldorf 1910“ in das Vereins-Register.
Ich füge bei:
1.) 1 Abschrift der Satzungen mit 3 Unterschriften der Mitglieder,
2.) 1 Abschrift der Satzungen
3.) 1 Abschrift der Urkunde über die Bestellung des Vorstandes.

Ehrenmann,
Vorsitzender
„Ruderabteilung der Freien Schwimmer Düsseldorf 1910“

Antrag auf Eintragung ins Vereinsregister

Am 3. März 1922 erfolgte die Eintragung ins Vereinsregister, nachdem am 20. Februar 1922 von den Gründungsmitgliedern die Satzung genehmigt und der erste Vorstand bestätigt worden waren:

1. Vorsitzender:	Diekmann, Ludwig
2. Vorsitzender:	Otten
1.Schriftführer:	Schmitz
2. Schriftführer:	Würminghausen
1. Kassierer:	Landau, Alfred
2. Kassierer:	Bayer
Hauswart:	Ohnesorge
Zeugwart:	Lang
techn. Leiter:	Pollmann
Kartelldelegierter:	Altmann

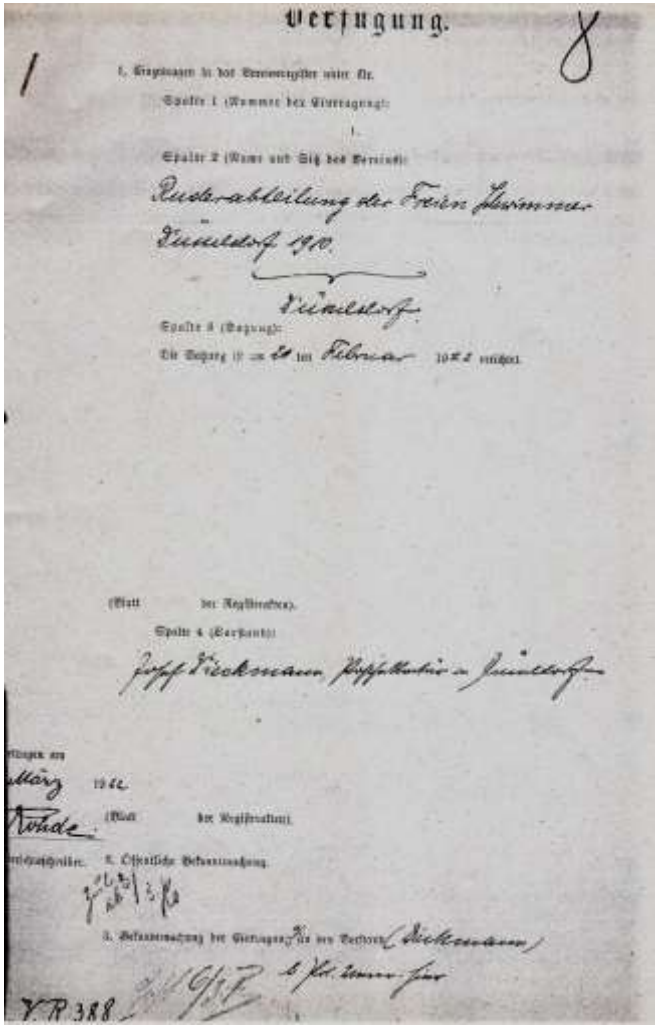
Kosten der Eintragung: 64,10 Reichsmark.

Gleichzeitig erfolgte die Veröffentlichung im Amtsblatt.

Da es sich bei den Freien Schwimmern um einen Arbeitersportverein handelte, gehörte auch die aus ihm hervorgegangene Neugründung zu den Arbeitersportvereinen.

Der sportliche Schwerpunkt der neuen Gruppierung war das Rudern; Paddeln wurde zum Vergnügen betrieben. Heute finden wir in unserem Bootshaus zwar kein Ruderboot mehr, aber in unserer Satzung heißt es immer noch:

„Zweck des Vereins ist die Förderung des Kanu- und Rudersports“


Verfügung.

Spalte 2 (Name und Sitz des Vereins):
Ruderabteilung der Freien Schwimmer Düsseldorf 1910.

Spalte 4 (Vorstand):
Joseph Diekmann, Schriftführer in Düsseldorf

Verfügung zur Eintragung ins Vereinsregister

Die ersten Jahre – die ersten Bootshäuser

Der Verein war gegründet; jetzt musste er mit Leben erfüllt werden. Arbeitenden Menschen sollte er den damals sehr teuren Bootssport ermöglichen.

Ziel war es, bei einem niedrigen Beitrag mit der Arbeitskraft aller Mitglieder die erforderlichen Grundlagen zu schaffen.

Dazu berichtete Ludwig Diekmann:

Mit Zustimmung der Frauen und Bräute erklärten sich alle Mitglieder bereit, ihre Freizeit und ihr handwerkliches Können dem Verein kostenlos zur Verfügung zu stellen, denn wir hatten alle erforderlichen Fachkräfte wie Schlosser, Holzarbeiter, Anstreicher, Schweißer usw.. Nur die Materialbeschaffung erschien sehr schwierig. Von den Behörden war nichts zu erwarten. Öffentliche Mittel für Sportzwecke gab es nicht. Die Ämter kämpften selber verzweifelt gegen die Inflation.

Mehrere Mitglieder hatten sich schon im Selbstbau schnittige Kanus hergestellt (Faltboote gab es noch nicht). Die Bootshausfrage wurde daher sehr dringend. Wir sandten Spähtrupps aus, die stromauf, stromab erkunden sollten, ob nicht noch irgendwo brauchbares Strandgut zu finden sei und es wurde gefunden:

An der Wuppermündung haben sie einige Meter unter Wasser Pontons ausgemacht, zwar voller Schwemmsand, aber immerhin... Es waren Schwimmkörper der abgetriebenen und untergegangenen Militärbadeanstalt aus Köln-Niehl. So klar war damals noch das Rheinwasser, dass auf ihm Badeanstalten betrieben werden konnten (in Düsseldorf sogar zwei).

Wir stellten eine Expedition zusammen, ausgerüstet mit dem erforderlichen Bergungsgerät wie Kettenzüge, Winden, Schraubzwingen usw. Unsere besten Tauchschwimmer waren mit von der Partie. Sie sollten in Tauchstößen die Schraubzwingen und Ketten an den Pontons befestigen. Keine leichte Aufgabe: wie die Seehunde immer wieder nach Luft schnappend und wieder hinab in die Tiefe, und das bei Strömung!

Die Überwassermannschaft hatte die Kettenzüge und Winden zu bedienen, um die mit Schwemmsand bis zum Rand belasteten Eisen-körper zu heben. Der erste Koloss wurde mit Freudengeheul an der Oberfläche begrüßt – aber oh Schreck – er zerbrach unter der schweren nassen Sandlast! Doch wir rafften uns wieder auf und bargen dann zwei große, wenn auch reparaturbedürftige Pontons, die nachts im Licht des Mondes instandgesetzt wurden. Bei Sonnenaufgang und herrlichstem Sonntagswetter erfolgten die Stapelläufe mit Halloh und „Frei Naß“

Welch ein Bild! - Man stelle sich vor: Zwei verrostete und verdreckte Eisenpötte, windschief, beladen mit allerhand Kram und bemannt mit braun gebrannten, zerzausten und übernächtigten Gestalten – wie die Seeräuber – treiben sonntags stromab. Gerudert und gesteuert wurde mit Gerüstholz. Einen solch phantastischen Konvoi hat Vater Rhein seit den Zeiten der alten Germanen wohl nicht mehr auf seinem schicksalsträchtigen Rücken gehabt. Strompolizei gab es nicht. Noch gehörte der Rhein uns. Wir gelangten glücklich am Abend im Sporthafen an, unterwegs begleitet von Menschenaufläufen an den Ufern. Zur Erinnerung an dieses Ereignis feierten wir viele Jahre unseren Seeräuberball. -

Nach weiteren Ausbesserungsarbeiten, Säuberung und Schutzanstrich war das Problem des Unterbaus gelöst. Wir brauchten nur noch Holz für den Oberbau des Bootshauses. Woher nehmen? Wir hatten nochmals Glück. In Lohausen befand sich eine große hölzerne Zeppelinhalle. Unsere Experten kalkulierten, dass zwei große Fuhren dieses wetterfesten Holzes benötigt würden. Sie machten dann auch nicht viel Federlesens, nahmen ihren Jahresurlaub und das Bootshaus war bald fertig. Es fehlte nur noch eine Pritsche für das Zuwasserlassen der Boote. Dazu erhielten wir von der Firma Mannesmann kostenlos 50 flammneu verzinkte Stahlfässer mit den dazu notwendigen Befestigungsreifen und Schrauben.

Der Bau des ersten Bootshauses

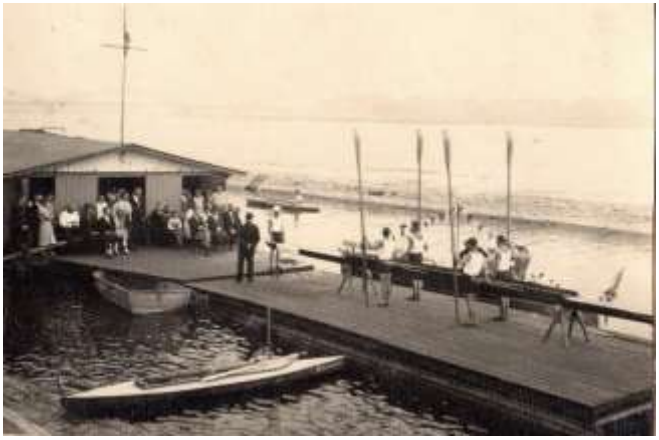
Unser erstes Bootshaus

Da die Inflation dieser Zeit Bootskäufe nicht zuließ wurden, teils im Serienbau, von den Mitgliedern Kanuzweier gebaut, die sich gut bewährten.

Die ersten Paddelbootzweier werden gebaut

Die Zweier auf dem Wasser

Nach der Währungsstabilisierung stiftete eine Firma dem Verein einen Rudervierer. Mit Begeisterung ging es ans Training. Ein Verhängnis ließ das Ruderboot jedoch nach kurzer Zeit mit Totalschaden zu Bruch gehen. Diesem aufsehenerregenden Sportunfall folgte aus Spenden der Düsseldorfer Geschäftswelt und finanziellen Opfern der Mitglieder die Beschaffung eines neuen Rudervierers.



Der Rudervierer

Im Sommer 1925, auf der Arbeiterolympiade in Frankfurt/Main, kam es zum ersten Regatta-einsatz. Hier konnten sich die Freien Wasserfahrer für den Endlauf qualifizieren. In diesem Rennen, schon den Sieg vor Augen, wurde der Vierer der Freien Wasserfahrer von einem konkurrierenden Boot behindert. Durch mangelnde Regatta-erfahrung unterließen es die Freien Wasserfahrer die Behinderungsflagge zu heben. Dies tat jedoch der behindernde Vierer. Die Disqualifikation der Freien Wasserfahrer war die umstrittene, bedauerliche Folge.

Bei der Arbeiterolympiade 1925

Durch einen glücklichen Umstand gelang es im Januar 1928 zu den vorhandenen drei Gig-Vierern weitere zwei Rennachter und drei Rennvierer, die beschädigt waren, aufzukaufen. In Selbsthilfe wurden diese Rennboote repariert und startfähig gemacht. Um bei Regatten Konkurrenz zu haben, verkauften die Freien Wasserfahrer Rennachter und Rennvierer an befreundete Vereine weiter. Aus dem Erlös und weiterer Beschaffung von Barmitteln aus Mitgliederkreisen wurde der Bau eines Schulruderzweiers in Auftrag gegeben.

Mit dem Start dieses Schulungsbootes begann eine großzügige Nachwuchsarbeit. Die neu gegründete Jugendabteilung nahm seit 1929 einen schnellen Aufschwung, zumal die Möglichkeit des Wintertrainings in den Sporträumen und im Ruderkeller des Planetariums (heute Tonhalle) gegeben war.

Rennvierer und Rennachter 1928

Ergänzungssport und Rudertraining im Winter, Rudersport und Regatten im Sommer waren „Zucker“ für die aufwärtsstrebende junge Generation.

Das Schulungsruderboot bot auch den weiblichen Mitgliedern unseres Vereins die Möglichkeit Rudersport zu betreiben. Wenn unsere Frauen auf dem Rhein fuhren, erregte dies bei den Spaziergängern großes Aufsehen. Das gab dem Verein recht, der als erster in Düsseldorf die althergebrachte Auffassung von der „abseitsstehenden Frau“ über Bord warf.

Anrudern 12.05.1929

„Sicherheit zuerst“ lautet die allerwichtigste Regel beim Wassersport. Obwohl im Verein nur Freischwimmer zugelassen waren, wurde 1929 im Zusammenwirken mit dem Arbeiter-Samariter-Bund Düsseldorf ein schweres, schnelles Motorboot angeschafft, das beim Training und bei Regatten, sowie an heißen Tagen und an sommerlichen Wochenenden im Rhein-Rettungsdienst Verwendung fand. Dieser Rettungsdienst wurde zu einer freiwillig übernommenen Gemeinschaftsaufgabe der Freien Schwimmer, der Freien Wasserfahrer und des Arbeiter-Samariter-Bundes.

Gemeinsamer Wochenenddienst im Sommer entriss dem nassen Tod von 1929 -1932 fast 400 Menschen.

Auf Anregung der Freien Wasserfahrer wurden unter anderem die schwimmenden Bootshäuser am Rheinufer mit Wasser- und Stromanschluss versehen.

Auf der am 4. Juni 1930 stattfindenden Generalversammlung – so hießen die Jahreshauptversammlungen damals – wurde der Vereinsname „Ruderabteilung der Freien Schwimmer“ in **„Freie Wasserfahrer Düsseldorf 1921 e.V.“** geändert.

Obgleich man das Bootshaus inzwischen durch neue Pontons um 20 Meter verlängert hatte, war es dann doch eines Tages zu klein. Am Allerheiligentag 1930 erfolgte deshalb der denkwürdige Versammlungsbeschluss, den von der Köln-Düsseldorfer Dampfschifffahrtsgesellschaft zur Verschrottung vorgesehenen Salondampfer „Niederwald“ zu kaufen und in ein modernes Bootshaus umzubauen. Aus ihren Ersparnissen kratzten die Vereinsmitglieder innerhalb weniger Tage 26.000,- Reichsmark zusammen, und das bei einem durchschnittlichen Monatseinkommen von damals 200,00 Reichsmark (1Reichsmark gleich 3,32 Euro). Das Darlehen erfuhr durch eine Schiffshypothek Sicherung.

Abschrift aus dem Schiffsregister

In schwerer Wochenend- und Feierabendarbeit war es wohl eine einmalige Leistung von Amateursportlern, Maschinen und Kesselanlagen herauszuschweißen, insgesamt 125.000 kg Schrott, die verkauft wurden; erzielter Preis 5000,00 Reichsmark.

Schon im Sommer 1931 lag an der Rheinpromenade, wo heute das Bootshaus der Rheintreue zu finden ist, das schönste und zweckmäßigste Bootshaus rheinauf und rheinab, mit Zentralheizung und Dusche.

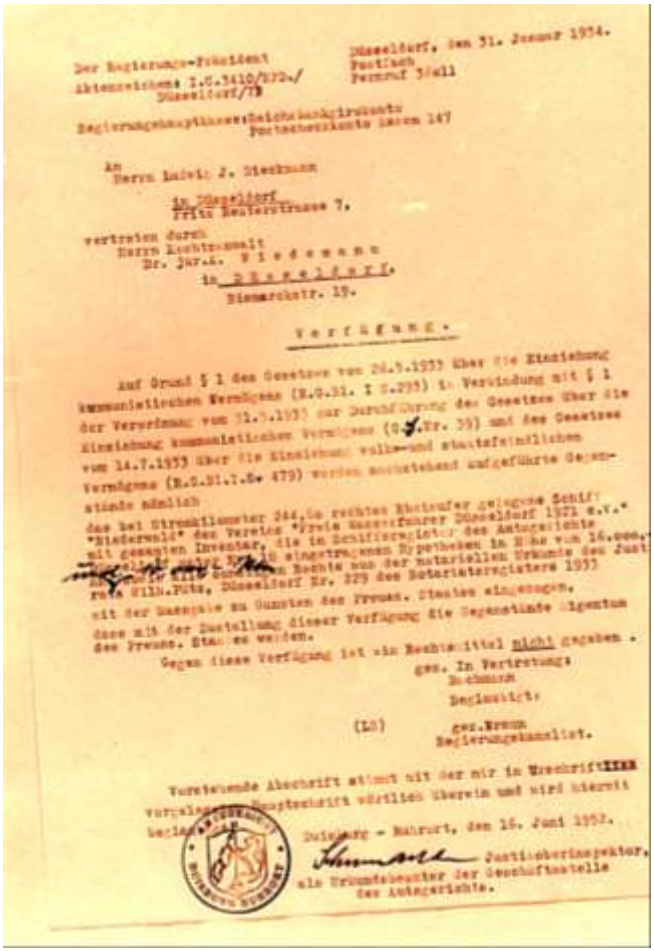
Die Niederwald

Der Salon der Niederwald

Die Diele der Niederwald

Der Niedergang

Nach der Machtergreifung Hitlers im Januar 1933 erfolgte aufgrund der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die Auflösung des Arbeitersportvereins „Freie Wasserfahrer Düsseldorf 1921 e.V.“.



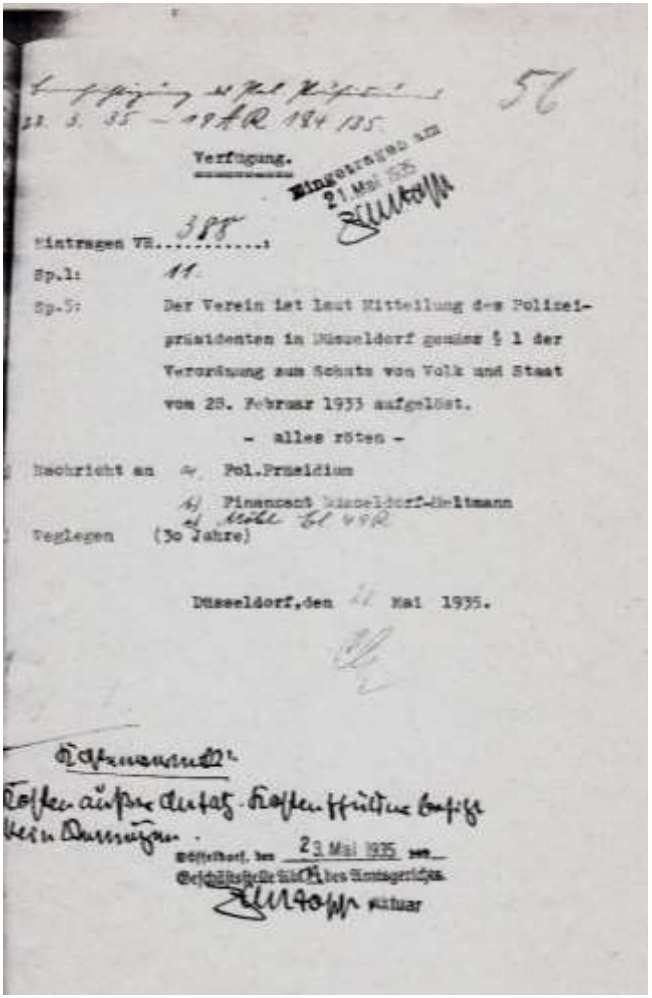
Verfügung der Beschlagnahme der Niederwald

Zwar versuchten der damalige Vorsitzende Gustav Möhl und Ludwig Diekmann im Mai 1933 die Niederwald durch Überschreibung von den Freien Wasserfahrern auf den Privatmann Ludwig Diekmann den Mitgliedern zu erhalten. Dieser „Trick“ schlug jedoch fehl.

Das Bootshaus, die Vereinsboote und der Einfachheit halber auch gleich die Schiffshypothek wurden beschlagnahmt und einem Wassersport-verein der neuen Machthaber übertragen. Zu diesem Zeitpunkt hieß unser Verein „Düsseldorfer Wasserfahrer 1921 e. V. in Liquidation“. Am 21. Mai 1935 erfolgte die Löschung aus dem Vereinsregister; eines Vereins, der 1933 über 1.000 Mitglieder gezählt hatte. Trotzdem versuchte Ludwig Diekmann mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Niederwald für die Mitglieder zu retten. Er wandte sich an Gerichte, schrieb an den Reichspräsidenten Hindenburg und zuletzt 1943 an Heinrich Himmlers Innenministerium. Aber alle bestätigten den Entzug der Niederwald wegen volks- und staatsfeindlicher Bestrebungen.

Der neue Verein konnte weder Sachwerte schaffen, noch solche erhalten. Bald schlug er die Vereinsboote in „alle Welt“ los und verkaufte die „Niederwald“ als einfachen Schrott.

Es folgten: **13 leere Jahre der Vereinsgeschichte**



Verfügung.

Eingetragen am 21. Mai 1935

Eintragen VR 388

Sp.1: 11.

Sp.5: Der Verein ist laut Mitteilung des Polizeipräsidenten in Düsseldorf gemäss § 1 der Verordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 aufgelöst.

- alles röten -

Nachricht an Pol.Präsidium

Finanzamt Düsseldorf-Altstadt

Veglegen (30 Jahre)

Düsseldorf, den 21 Mai 1935.

Die Löschung aus dem Vereinsregister

Die Wiedergründung

Erst wurden, wie so viele Gruppierungen und Vereine, die Freien Wasserfahrer zerschlagen und dann ging 1945 das ganze „Deutsche Reich“ zugrunde.

Durch die Haltung und Einstellung unserer damaligen Mitglieder standen die FWF nach dem zweiten Weltkrieg nicht wie so viele Institutionen, Firmen und Vereine vor der Notwendigkeit ihre Rolle in der Zeit des Nationalsozialismus zu erläutern und zu rechtfertigen.

Aber kaum hatte sich die Nation aus Trümmern und Schutt hervorgekrabbelt, trafen sich bereits ein Jahr nach der „Stunde Null“ ehemalige Vereinsmitglieder, um den Verein wieder zu beleben.

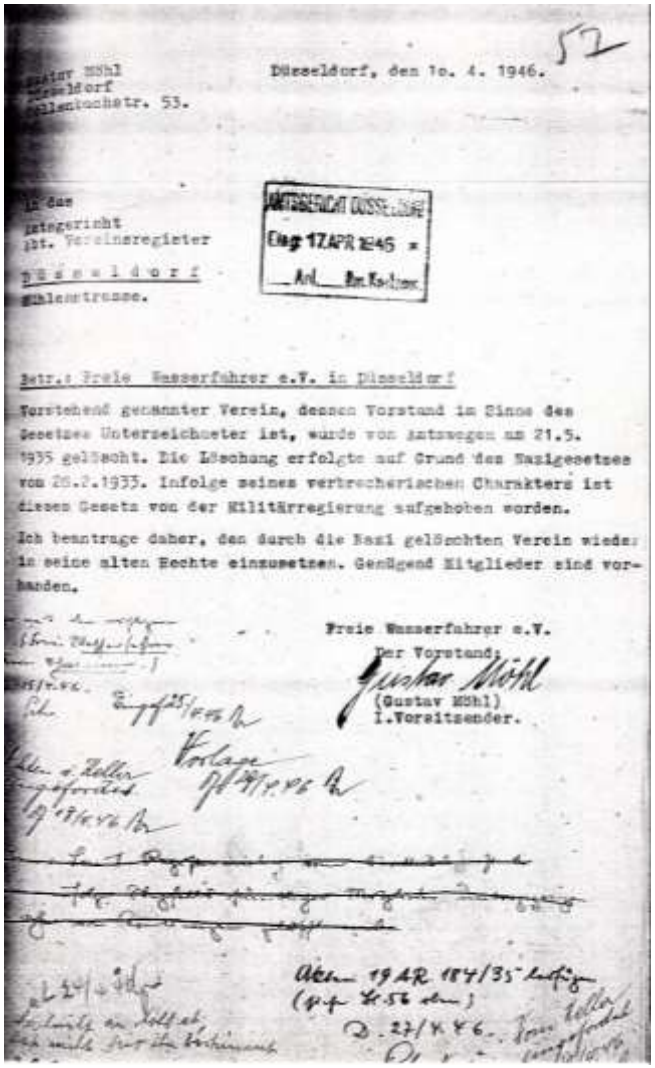
Am 10. April 1946 stellte der bis 1933 amtierende erste Vorsitzende der Freien Wasserfahrer, Gustav Möhl, beim Amtsgericht den Antrag: „den Verein wieder in seine alten Rechte einzusetzen; genügend Mitglieder seien vorhanden“.

Dieser Antrag wurde unter anderem wegen „wirtschaftlicher Auswirkungen von zur Zeit unübersehbarer Tragweite“ abgelehnt.

Es wurde den Freien Wasserfahrern eine Neugründung und Neueintragung vorgeschlagen.

Da der Verein ja bereits 1921 gegründet worden war, gingen die Mitglieder auf diesen Vorschlag nicht ein.

Am 15. September 1947 erfolgte eine Verordnung zur Wiederherstellung aufgelöster Vereine. Daraufhin beschlossen die Freien Wasserfahrer in einer Sitzung am 9. Mai 1948, an der 35 Mitglieder teilnahmen, einen entsprechenden Antrag zu stellen.



Gustav Möhl
Düsseldorf
Schlemmerstr. 53.

Düsseldorf, den 1o. 4. 1946.

52

An das
Amtsgericht
Abt. Vereinsregister
D ü s s e l d o r f
Mühlenstrasse.

AMTSGERICHT DÜSSELDORF
Eing. 17.APR 1946
Anl. Bem. Kostenr.

Betr.: Freie Wasserfahrer e.V. in Düsseldorf

Vorstehend genannter Verein, dessen Vorstand im Sinne des Gesetzes Unterzeichneter ist, wurde von Amtswegen am 21.5. 1935 gelöscht. Die Löschung erfolgte auf Grund des Nazigesetzes vom 26.2.1935. Infolge seines verbrecherischen Charakters ist dieses Gesetz von der Militärregierung aufgehoben worden.

Ich beantrage daher, den durch die Nazi gelöschten Verein wieder in seine alten Rechte einzusetzen. Genügend Mitglieder sind vorhanden.

Freie Wasserfahrer e.V.
Der Vorstand:
Gustav Möhl
(Gustav Möhl)
1.Vorsitzender.

Erster Antrag auf Wiedereintragung ins Vereinsregister

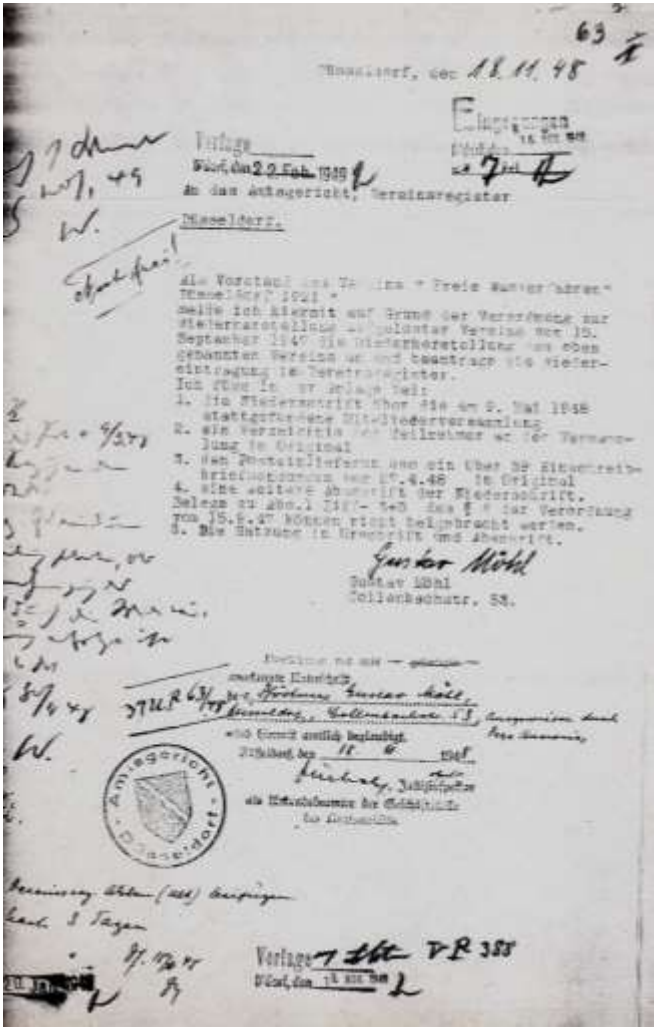
Dieser Antrag wurde am 18. November 1948 mit der neuen Satzung vom 1. Vorsitzenden Möhl beim Amtsgericht eingereicht.

Die Freien Wasserfahrer waren wieder da.

In den dann folgenden Jahren bis 1960 wurde die Vereinsgeschichte von 2 Ereignissen geprägt:

der Wiedergutmachung für die enteignete Niederwald und

dem Bau des neuen Bootshauses.



Zweiter Antrag auf Wiedereintragung ins Vereinsregister

Der Bau unseres heutigen Bootshauses

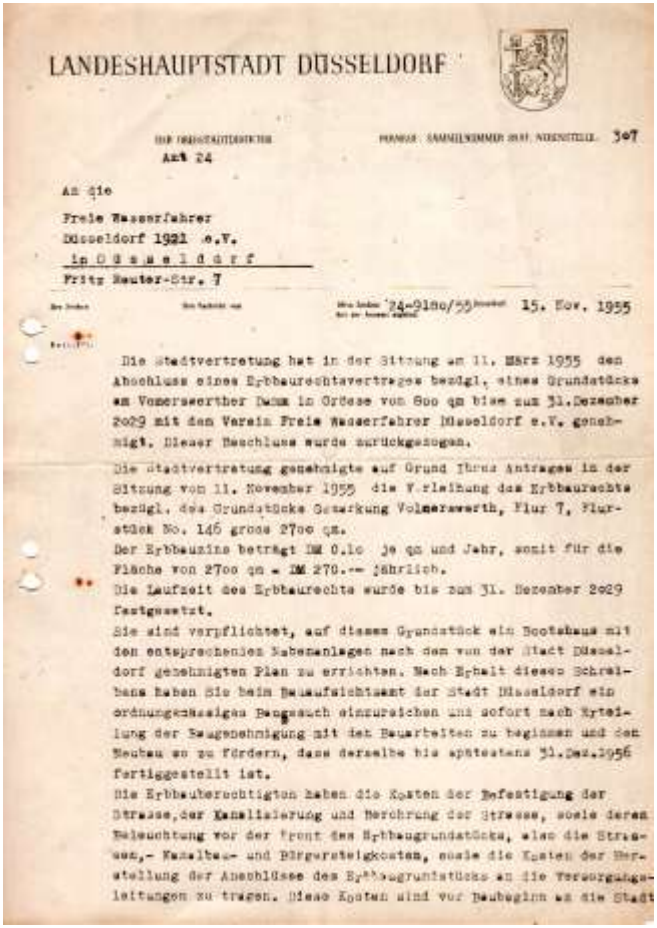
Anfang 1953 verstarb der 1. Vorsitzende Gustav Möhl. Daraufhin nahm wieder der Gründungsvorsitzende, Ludwig Diekmann, das Vereinsruder in die Hand, um wie vor dem 2. Weltkrieg die Weichen für den weiteren Weg der Freien Wasserfahrer zu stellen.

1954 berief er eine Mitgliederversammlung in einem Saal der Gaststätte Schlösser in der Altstadt ein. Diese Versammlung beschloss bei einem Kassenbestand von 14,- DM den Bau eines neuen Bootshauses.

Zunächst aber mussten Satzungsänderungen durchgeführt werden:

Alle Mitglieder, die den Freien Wasserfahrern vor 1933 angehört hatten, wurden Ehrenmitglieder und aus dem Arbeitersportverein wurde ein Mitglied des Deutschen Sportbundes sowie des Deutschen Kanu-Verbandes und des Deutschen Ruderverbandes. Der Abschied vom Arbeitersportverein wurde zwar von einigen älteren Mitgliedern bedauert, war jedoch eine notwendige Anpassung an die neue Zeit und um in Zukunft bei Zuschüssen der öffentlichen Hand und der Sportverbände bedacht zu werden.

In der Sitzung der Stadtvertretung am 11.11.1955 wurde den Freien Wasserfahrern ein 2.700 qm großes Grundstück am Volmerswerther Deich für 75 Jahre in Erbpacht mit der Auflage überlassen, darauf bis zum 31.12.1956 ein Bootshaus zu errichten und fertig zu stellen.



LANDESHAUPTSTADT DÜSSELDORF

Amt 24

An die
Freie Wasserfahrer
Düsseldorf 1921 e.V.
in D ü s s e l d o r f
Fritz Reuter-Str. 7

74-9180/55 15. Nov. 1955

Die Stadtvertretung hat in der Sitzung am 11. März 1955 den Abschluss eines Erbbaurechtsvertrages bezügl. eines Grundstücks am Vomerswerther Damm in Größe von 600 qm bis zum 31.Dezember 2029 mit dem Verein Freie Wasserfahrer Düsseldorf e.V. genehmigt. Dieser Beschluss wurde zurückgezogen.

Die Stadtvertretung genehmigte auf Grund Ihres Antrages in der Sitzung vom 11. November 1955 die Verleihung des Erbbaurechts bezügl. des Grundstücks Gemarkung Volmerswerth, Flur 7, Flurstück No. 146 groß 2700 qm.
Der Erbbauzins beträgt DM 0.10 je qm und Jahr, somit für die Fläche von 2700 qm = DM 270.-- jährlich.
Die Laufzeit des Erbbaurechts wurde bis zum 31. Dezember 2029 festgesetzt.
Sie sind verpflichtet, auf diesem Grundstück ein Bootshaus mit den entsprechenden Nebenanlagen nach dem von der Stadt Düsseldorf genehmigten Plan zu errichten. Nach Erhalt dieses Schreibens haben Sie beim Bauaufsichtsamt der Stadt Düsseldorf ein ordnungsmäßiges Baugesuch einzureichen und sofort nach Erteilung der Baugenehmigung mit den Bauarbeiten zu beginnen und den Neubau so zu fördern, dass derselbe bis spätestens 31.Dez.1956 fertiggestellt ist.
Die Erbbauberechtigten haben die Kosten der Befestigung der Strasse, der Kanalisierung und Berohrung der Strasse, sowie deren Beleuchtung vor der Front des Erbbaugrundstücks, also die Strassen,- Kanalbau- und Bürgersteigkosten, sowie die Kosten der Herstellung der Anschlüsse des Erbbaugrundstücks an die Versorgungsleitungen zu tragen. Diese Kosten sind vor Baubeginn an die Stadt

Erbbaurechtsvertrag (erste Seite)

Anfang März 1956 begannen die Freien Wasserfahrer mit dem Neubau ihres Bootshauses, ohne dass eine Baugenehmigung vorlag. Diese Eile war notwendig, damit bis zum 31.03.1956 befristete Zuschüsse nicht verloren gingen.

Die Grundmauern des neuen Bootshauses

Die Vereinsmitglieder in Aktion

Der Rohbau geht seiner Vollendung entgegen

In nur 61 Tagen Bauzeit stellten die Freien Wasserfahrer den Rohbau nach Plänen ihres Mitgliedes, des Architekten Hans Wilhelmi fertig.

Nachdem 18 Vertreter von Stadtrat und Verwaltung mit einem Bus die illegale Baustelle am Volmerswerther Deich besucht hatten und von ihr sehr beeindruckt waren, lag wenige Tage später die Baugenehmigung vor. So konnte dann doch noch ein „legales Richtfest“ gefeiert werden. Anfang Oktober 1957 konnten die Freien Wasserfahrer ihr neues Bootshaus einweihen.

Zu diesem Zeitpunkt hatte das Bootshaus einen Wert von 183.000,- DM. Finanziert worden war es mit Zuschüssen von 110.000,- DM von Stadt, Land und Sportbund, 26.000,- DM aus eigenen Mitteln und 47.000,- DM Eigenleistung.

Das Bootshaus in den ersten Jahren mit Türmchen

Auf 400 qm Grundfläche mit 2.500 cbm umbauten Raumes war unser Bootshaus entstanden, so wie es sich uns bei **Rheinkilometer 734** heute noch präsentiert, und dem wir dann den Namen „Ludwig Diekmann Haus“ gegeben haben.

Die Wiedergutmachung

Im Jahre 1957 trat das Rückerstattungsgesetz in Kraft. Es regelte die Wiedergutmachung für im „Dritten Reich“ erlittenes Unrecht.

Die Freien Wasserfahrer verlangten Wiedergutmachung für die enteignete Niederwald samt Inventar. Die Verhandlungen und den sich daran anschließenden Prozess führten Ludwig Diekmann und Alfred Landau ohne Einschaltung eines Rechtsbeistandes. Der Erstattungsantrag wurde an das Oberfinanzpräsidium des Landes NRW als Rechtsnachfolger des Preußischen Staates gerichtet.

Das Oberfinanzpräsidium bot den Freien Wasserfahrern eine Erstattung von 4.500,- DM an. Diesen als lächerlich zu bezeichnenden Betrag lehnte der Verein ab und gab ein Gutachten zur Feststellung des tatsächlichen Wertes der Niederwald in Auftrag. Dieses Gutachten kam zu dem Ergebnis, dass im Jahre 1957 von einem Wert von 500.000,- DM für die Niederwald auszugehen sei.

Daraufhin beantragte die Gegenseite beim Gericht ein Gegengutachten, das der Niederwald einen Wert von 750.000,- DM zubilligte. Aufgrund dieses Gutachtens kam es 1960 zu einem Vergleich über 250.000,- DM. Die Hälfte des Betrages wurde sofort gezahlt und der Rest 1965 und 1966.

Von dem Erstattungsbetrag erhielten die Darlehensgeber des Jahres 1929 sofort ihr Geld zurück, insgesamt 50.000,- DM. Den Rest von 200.000,- DM erhielt der Verein. Mit diesem Geld konnten die durch den Bootshausbau entstandenen Schulden beglichen und Rücklagen gebildet werden. Somit hatte Ludwig Diekmanns Kampf um die Niederwald von 1933 – 1960, also 27 Jahre gedauert.

Die Aktivitäten der Freien Wasserfahrer von den fünfziger bis in die neunziger Jahre

Vom Düsseldorfer Hbf aus auf große Fahrt

Neben dem Bau des neuen Bootshauses und insbesondere nach dessen Fertigstellung gingen die Mitglieder der Freien Wasserfahrer natürlich auch ihrem eigentlichen Interesse nach, dem Wassersport. Gab es zunächst noch Ruderboote im Verein, so war ab Ende der sechziger Jahre nur noch das Paddelboot unser Sportgerät, sei es als Rennkajak, als Wildwasser- oder Wanderboot.

Mit dem Reisebus zum Wanderfahrertreffen

In den ersten Nachkriegsjahren war das Faltboot das ausschließliche Gefährt der Wanderfahrer, bis dann Ende der fünfziger, Anfang der sechziger Jahre der Siegeszug der Kunststoffboote begann, der unaufhaltsam dazu führte, dass ein Faltboot heute eine bestaunte Rarität ist.

Aufbau der Faltboote

Die mangelnde Motorisierung der ersten Jahrzehnte nach dem 2. Weltkrieg brachte es mit sich, dass der Rhein unsere Sportstätte Nr. 1 wurde.

Vor dem Start

Andere Flüsse konnten nur mit erheblichem organisatorischen Aufwand befahren werden. Zur Anreise standen nämlich fast ausschließlich die Eisenbahn oder angemietete Busse zur Verfügung. Zunächst wurden Busfahrten auf Bezirksebene veranstaltet, später aber auch von den Freien Wasserfahrern selbst. In der Regel handelte es sich um Busse mit über 40 Sitzplätzen. Da diese Unternehmungen noch in die „gute Faltbootzeit“ fielen, mussten die Boote abgebaut und in Packtaschen verstaut werden. War dann der angefahrene Fluss erreicht, gab man sich dem Aufbau des Bootes hin, um es nach der Kanufahrt am Zielort wieder auseinander zu nehmen.

…und nun wird wieder eingepackt

Dabei konnte es schon einmal vorkommen, dass beim morgendlichen Bootsaufbau ein wohl noch nicht ausgeschlafener Kanute feststellen musste, dass er seine Bootshaut oder seine Spanten im Bootshaus liegen gelassen hatte.
Verlängerte Wochenenden und besonders die Urlaube wurden zu Fahrten auf weiter entfernten Flüssen mit Faltboot und Zelt genutzt. Sehr beliebt war damals eine Tour auf der noch nicht so häufig wie heute gestauten Donau.
So wurden mit den Faltbooten schon damals u.a. Erft, Ruhr, Rur, Lahn, Weser und zahlreiche Kleinflüsse gemeistert und im Ausland ging es sogar bis nach Finnland.

Mit Zelt auf großer Fahrt, 1964 Luxembourg

Umtragen eines Wehres

Mitte der fünfziger Jahre war mit dem ersten Kayak aus Fiberglas die Geburt des Kunststoffbootes erfolgt, das heute aus den vielfältigsten Materialen gefertigt wird. Es ermöglichte den Bootsbauern immer neue Form- und Farbgebungen für die verschiedensten Einsätze. Der Siegeszug des Kunststoffbootes wurde dann auch noch dadurch gefördert, dass sich durch die fortschreitende Motorisierung die Transportfrage entspannte.

Die ersten Kunststoffboote werden transportiert

Dies führte aber leider auch dazu, dass Fahrten in großer Gemeinschaft immer weniger wurden. Sie wären aber heute auch unter den Gesichtspunkten von Umwelt und Naturschutz sowieso wohl kaum noch zu vertreten.

Siegeszug von Kunststoffboot und privatem PKW

Insbesondere in den Jahren 1976, 1977 und 1978 waren die Freien Wasserfahrer so aktiv, dass sie als erfolgreichster Wanderfahrerverein den Wanderpreis des Bezirks errangen. Dies schafften zur gleichen Zeit auch unsere Jugendlichen, sie erhielten den Jugendwanderpreis des Bezirks.

Eine Bereicherung erfuhr der Verein 1978, als über 20 Mitglieder aller Altersklassen eines anderen Düsseldorfer Kanuvereins eine neue Heimat suchten, die wir ihnen bereitwillig boten. Diese Gruppe brachte sich über Jahrzehnte sehr aktiv in das Vereinsleben ein, insbesondere in der Vorstandsarbeit, bei den Wanderfahrern und mit vielen Erfolgen in der Wildwassergruppe.

Ein allzeit beliebtes Paddelziel dieser Jahre war für die Freien Wasserfahrer ihr Zeltplatz bei Uedesheim. Auf ihm war von den Vereins-mitgliedern eine Pumpe für Frischwasser geschlagen worden und zu jedem Saisonbeginn wurde ein neuer „Donnerbalken“ errichtet.

Zeltplatzleben bei Tage…

….und bei Nacht

Ganze Vereinsfamilien verbrachten über Jahrzehnte ihre Wochenenden auf diesem im Landschaftsschutzgebiet liegenden Platz.

Dieser Zeltplatz diente auch im Frühjahr und Herbst beim An- und Abpaddeln der Zeremonie des Paddel Aus- und Eingrabens.

Das Paddel wird zur Gruft getragen…

und mit Blumen bestattet

Anpaddeln und Bootstaufe 1964

Neben den Aktivitäten auf dem Wasser zogen sich die Feste der Freien Wasserfahrer wie ein roter Faden durch das Vereinsjahr.

Seeräuberball

Es begann zu Karneval mit dem Seeräuberball, ging im Frühjahr vom Anpaddeln zur Verpflichtung der Rennmannschaft über und dann wurde in den Mai getanzt.

Sonnenwendfeuer

Die Mitte des Jahres markierte die Sonnenwendfeier und kurz darauf wurde schon wieder zur Entpflichtung getanzt. Im Herbst paddelte man ab, um dann zu Silvester das alte Jahr zu verabschieden und das neue zu begrüßen.

Diese Veranstaltungen fanden vorzugsweise und besonders im Winter im großen Saal unseres Bootshauses statt. An ihnen nahmen 150 und mehr Personen teil. Wer nicht rechtzeitig erschien, bekam oftmals nur noch einen Stehplatz an der Theke.

Die Verpflichtung 1960

Die erste Tanzveranstaltung im neuen Bootshaus musste noch auf rauem Betonfußboden, der mit einem roten Gummibelag versehen war, stattfinden.

Vorstand, Ehrenvorsitzender und Ehrenmitglieder beim 50-jährigen Vereinsjubiläum 1971: Peter Topp, Ernst Plüfke, Otto Reinstädler, Ludwig Diekmann, Alfred Landau, K.R. Konczalsky, Peter Delmare, Karl Alles

Der geschäftsführende Vorstand im Jahr des 75jährigen Jubiläums: Manfred Schnelle, Birgit Wahlicht, Peter Topp, Udo Walla

Der Kajak-Rennsport

Schon kurz nach dem Wiederaufleben des Vereins im Jahre 1948 wurde unter den damaligen schwierigen Umständen mit dem Aufbau einer Kajak-Rennmannschaft begonnen.

Mit geschenkten ausgemusterten Booten befreundeter Vereine, die im Bootshaus Mertens (Neusser-Sporthafen) untergebracht wurden, begann 1956 unter der Leitung des damaligen Jugendwartes und Trainers Kurt Vorwerk eine kleine Mannschaft mit dem Training.

Bootstaufe

1958 wurden zwei Zweier und ein Vierer von der Bootswerft Becker (D'dorf-Hamm) erworben. Nun war es möglich, einen schlagkräftigen Jugend A-Vierer und einen Junioren-Vierer an den Start zu bringen. 1958 erfolgte der Umzug in den inzwischen fertiggestellten Bootsraum im Untergeschoss des neuen Bootshauses. 1960 konnte zur Unterstützung von Kurt Vorwerk für die größer gewordene Mannschaft ein weiterer Trainer angeworben werden. Es war Heinz Steinhoff von den „Störtebeckern", die den Rennsport aufgegeben hatten. 1962 hatte der Verein einen Bestand von 10 Kajak-Einern, 7 Kajak-Zweiern und 4 Kajak-Vierern sowie das Trainer–Motorboot „Schinderhannes".

Bootstaufe durch den 1. Vorsitzenden Ernst Pescher

Anlässlich ihres 40jährigen Bestehens richteten die Freien Wasserfahrer 1961 auf dem Unterbacher See eine Kanu-Regatta mit internationaler Beteiligung aus. Trotz großen Erfolges konnte die Regatta nur noch einmal wiederholt werden. Die Bestimmungen des „Zweckverbandes Unterbacher See" ließen die Ausrichtung weiterer Regatten nicht mehr zu.

Aber auch an anderen Orten Düsseldorfs, von denen man es gar nicht vermutet, fanden Regatten statt z.B. auf dem Kö–Graben.

Es kamen ereignisreiche, aber auch mühevolle Jahre. Heinz Steinhoff gab die Trainingsleitung wieder an Kurt Vorwerk ab. Das Wassertraining wurde vom Rhein in den Düsseldorfer Hafen verlegt. Das hatte zur Folge, dass zu jedem Training die Boote zum Hafen und wieder zurück transportiert werden mussten; ein nicht unerhebliches Risiko für die inzwischen angeschafften empfindlichen und teuren Rennkajaks aus Dänemark.

Kö-Regatta 1967 mit Hähnel, Wolf, Kirschner, Pietruschinski

Zweimal im Jahr wurde kräftig gefeiert – zur Verpflichtung der Rennmannschaft im Frühjahr und zur Entpflichtung am Saisonende.

1970 trat eine entscheidende Wende ein. Aus Rationalisierungsgründen schlossen sich die Rennsport-Abteilungen der Vereine DKC, KD und FWF zu einer Rennsport-Gemeinschaft zusammen, die 1971 aufgrund der DKV-Rennsport-Bestimmungen als neuer Verein unter dem Namen „Kanu-Leistungssport-Gemeinschaft“ (KLG) in das Vereinsregister eingetragen werden musste.

Seitdem hatte die Kanu-Rennsport-Gruppe ihr Domizil im Trainingszentrum der KLG im ehemaligen Strandbad Lörick. Hier fand fast täglich das Training statt, unter anderem unter der bewährten Leitung von Paul Hähnel, der mehr als 30 Jahre die Funktion des Kajakwartes der Freien Wasserfahrer und eines Trainers der KLG ausübte.

Aber auch dieses Kapitel ist inzwischen Geschichte, denn im Jahre 2012 mußte die KLG wegen fehlendem Nachwuchs aufgelöst werden.

Ein Teil des letzten Rennkajaks der KLG hängt jetzt als Lampenhalter in unserem Bootshaus

Die Wildwassergruppe

„Am Anfang waren wir ein wilder Haufen von vier bis fünf begeisterten Wildwasserfahrern“,

so begann unser ehemaliger Wildwasserwart, Erich Schepp, seine Erzählung.

„Uns waren die Flachbahnregatten zu langweilig und deshalb schlossen wir uns Rudi Ströhmann an, der seit Mitte der fünfziger Jahre zunächst an Slalomrennen und danach mit uns übrigen auch an Wildwasser-Abfahrtsrennen teilnahm. In den ersten Jahren wechselte ich mich mit Rudi als Fachwart im Jahresturnus ab. Später übernahm ich die Wildwassergruppe allein.

Rudi Ströhmann und Erich Schepp

Von unserer Begeisterung ließen sich im Laufe der Jahre viele junge Kanuten, besonders aber junge Kanutinnen anstecken. So kam es, dass aus dem ehemals kleinen wilden Haufen die große, disziplinierte und sehr erfolgreiche Wildwassergruppe wurde.

Die Wildwassergruppe trainierte fast das ganze Jahr montags, mittwochs und freitags sowie am Wochenende, es sei denn, es fanden Wettkämpfe statt. Trainingsorte waren vorzugsweise der Rhein, aber auch die Erft sowie die Kleinflüsse der nahen Mittelgebirge. Das Kraft – und Hanteltraining wurde in unserer unteren Bootshalle absolviert. In den Wintermonaten wurde auch noch eine Turnhalle genutzt.

Hanteltraining: Eisen macht stark, man muss es nur anfassen…

Turnhallentraining

Für den Transport von Aktiven und Booten standen ein Vereinsbus mit Bootshänger und die privaten PKWs von Betreuern und Eltern zur Verfügung.

Die Wildwassergruppe unterwegs mit Busfahrer Jupp Biedlingmeier

In den Osterferien ging es regelmäßig ins Trainingslager am Edersee und in den Sommerferien hin und wieder auf die Alpenflüsse, vorzugsweise nach Wildalpen.

Spurttraining auf dem Edersee

Die Wildwassergruppe in Wildalpen 1978

Den ersten Deutschen Meistertitel errangen wir 1973 mit der weiblichen Jugendmannschaft. Diesen Titel verteidigten wir mit einer Unterbrechung bis 1981, und zwar immer in anderer Besetzung. Unsere jungen Damen waren über Jahre Garant und Motor des Erfolges. Ihr Vorbild spornte die übrigen Sportler an, so dass sich auch bei ihnen Siege und Platzierungen einstellten.

Die erste Meisterschaft 1973 durch
Heike Erdelt – Marion Köhler – Petra Mölders

Deutsche Mannschafts-Juniorenmeister 1979
Karin Wahl – Eva Schelke – Doris Neumann

Deutsche Mannschafts-Juniorenmeister 1980
Susanne Bender - Doris Neumann - Karin Wahl

Stellvertretend für unsere erfolgreichen Sportler seien hier die Titelträger Deutscher Meisterschaften zwischen 1973 und 1981 genannt:
weibl. Jugend/Junioren Mannschaften:
Heike Erdelt, Marion Köhler, Karoline Köhler, Petra Mölders, Elke Dücker, Ute Dücker, Ingrid Heuser, Doris Neumann, Eva Schelke, Karin Wahl, Susanne Bender.

männl. Junioren Mannschaften: 1980 Sven Schnettler, Hendrik Schloemann, Bartel Vogel, 1982 Michael Bergmann, Jürgen Persbach, Bartel Vogel.

Deutsche Mannschafts-Juniorenmeister 1980

1982 der erste Titel im Seniorenbereich bei den Damen mit Eva Schelke, Dagmar Stupp und Karin Wahl, der auch in den Jahren 1983, 1985, 1986 und 1989 durch Karin Wahl, Dagmar Stupp, Susanne Bender, Petra Holdau und Sabina Martin errungen wurde.

Siegerehrung Damenmannschaften 1982:
Erste: Eva Schelke, Karin Wahl, Dagmar Stupp –
Dritte: Erika Bartsch, Petra Holdau, Birgit Wahlicht

Den ersten Einzeltitel holte sich 1977 bei den Schülern Doris Neumann. Von da an glänzten die Freien Wasserfahrer nicht nur in der Mannschaft, sie standen auch bei den Einzelkämpfen immer wieder ganz oben auf dem Podest: Susanne Bender, Dirk Schnettler und last but not least Karin Wahl.

An dieser Stelle darf auch der zweimalige Deutsche Vizemeister der Herren im K1, Holger Wirz, nicht unerwähnt bleiben.

1981 gewann der FWF auch den Silberschild durch die Herrenmannschaft Wirz, Wirz, Pfitzenreuter. Das Silberschildrennen auf der Erft stellte damals die größte Veranstaltung in dieser Sportart dar. Sie nahm aufgrund der Teilnehmerzahl von bis zu über 1000 Einzelstartern 3 Tage in Anspruch.

Holger und Peter Wirz und Heinz Pfitzenreuter mit dem Silberschild

Zwischendurch verstärkten Karin Wahl und Susanne Bender die Holzheimer Sportgemeinschaft im Kanurennsport. Dabei errangen sie mehrmals deutsche Meistertitel im Damenzweier und –Vierer.

Im Jahr 1981 stiegen wir mit unserer Ausnahmeathletin Karin Wahl ins internationale Wildwassergeschehen ein. Mit von der Partie war Dagmar Stupp. Für beide begannen ihre internationalen Erfolge 1981 bei der WM in Bala (Wales), wo sie mit der Berlinerin Gisela Grothaus den Mannschaftswettbewerb gewannen.

Siegerehrung K1 Damenmannschaft WM Bala

Diesen Titel holten sie sich 2 Jahre später erneut in Meran. Gleichzeitig eröffnete Dagmar Stupp mit dem Gewinn der Goldmedaille den Reigen der Einzeltitel für die Freien Wasserfahrer – Karin komplettierte die Erfolge mit Bronze.
1985 wurde Karin dann Weltmeisterin im Einzel und wieder mit Dagmar – jetzt Volke – in der Mannschaft auf der Loisach in Garmisch

Die siegreichen Damen von Meran: 1. Dagmar Stupp (FWF), 2. Gisela Grothaus (Berlin), 3. Karin Wahl (FWF)

Erfolgreich auf der Loisach: Karin Wahl, Andrea Hötzendorfer (Rosenheim), Dagmar Volke

1987 wurde Karin Vizemeisterin im Einzel und mit Dagmar in der Mannschaft. Nicht so erfolgreich war es 2 Jahre später in den USA, wo es nur zu Silber in der Mannschaft reichte.

Aber 1991 glänzte Karin erneut auf der Soca, wo sie nach 1985 erneut den Titel im Einzel gewann – hinzu kam Silber in der Mannschaft.

Diesen Sieg empfand Karin als ihren größten Erfolg: nach 6 Jahren wieder ganz oben

Diese Titelsammlung wurde zwischen 1982 und 1992 durch 3 erste und 2 dritte Plätze im Euro-Cup und einem ersten sowie einem dritten Platz im Welt-Cup ergänzt. Danach ließ Karin ihre aktive Laufbahn mit der Vizeweltmeisterschaft in Italien ausklingen – aber nicht ihre Liebe zum Kanusport, dem sie heute noch regelmäßig nachgeht.“

Nach

6 Weltmeistertiteln
7 Vizeweltmeisterschaften
1 Welt-Cup Sieg
3 Euro-Cup Siegen
31 Deutschen Meistertiteln
23 Deutschen Vizemeisterschaften und
13 dritten Plätzen bei Deutschen Meisterschaften

mussten wir dann Anfang der neunziger Jahre nach mehr als zwanzig Jahren dieses ruhmreiche Kapitel im Buch unserer Vereinsgeschichte zuschlagen.
Nach dem Rücktritt des Trainers und Motors der Wildwassergruppe Erich Schepp, fand sich niemand, der sein Erbe antreten konnte oder wollte.

Erich Schepp

Die letzten 25 Jahre

Nachdem wir 1996 unser 75-jähriges Jubiläum mit einem großen Fest in unserem Bootshaus gefeiert hatten, verlief das Vereinsleben der nächsten Jahre ohne aufregende oder herausragende Ereignisse. Weiterhin war der Kanu-Wandersport das Betätigungsfeld Nummer Eins der Mitglieder der FWF.

Zwar wurde während einiger Jahre der Versuch unternommen, die Wildwassergruppe wieder-zubeleben, indem der Vereinsnachwuchs erneut an entsprechenden Rennen teilnahm; aber letztendlich landeten die jungen Aktiven doch bei den Wanderfahrern. Auch ein zwischenzeitlicher Ausflug beim Kanu Polo nahm den gleichen Weg.

Nachdem wir bereits in den Neunziger Jahren einen anderen Düsseldorfer Kanuverein, die Wasserwanderer Düsseldorf nach Verlust ihres Bootshauses, bis 1995 als Gäste aufgenommen hatten, wiederholte sich dieses Ereignis 2005. Doch für diesen Verein blieb es nicht beim Gastrecht sondern es kam zu einer dauerhaften Verbindung, die bis heute positiv fortwährt.

Etwa 12 Km rheinabwärts gab es über 50 Jahre einen sehr aktiven Düsseldorfer Kanuverein, den Kanu-Club Jan Wellem e.V. (KCJW). Dieser Verein gab 2006 den Freien Wasserfahrer einen weiteren Schub für eine erfolgreiche Zukunft. Deshalb ist auch die Geschichte des KCJW inzwischen eine Geschichte der FWF.

Der Kanu-Club Jan Wellem e.V. (KCJW)

Die Vorgeschichte des KCJW

In den 20-ziger Jahren des vorigen Jahrhunderts existierten im Sporthafen neben den FWF noch weitere Bootshäuser, u.a. das des Johann Gräf. Um Wassersport betreiben zu können baute die Familie Gräf Sportboote aus Latten, die mit Farbe getränkten Bettlaken bespannt wurden. Auch beherbergte das Bootshaus Gräf einen Vorläufer der DLRG.

Das Bootshaus Gräf auf der Oberkasseler Rheinseite

Nach vielen verschiedenen Liegeplätzen, u.a. auch in Oberkassel, und Höhen und Tiefen in der Geschichte dieses Bootshauses endete dessen Existenz im März 1945 im Bombenhagel. Aber schon 1946 hatte Johann Gräf ein neues schwimmendes Bootshaus fertiggestellt, das dann wieder im Sporthafen seinen endgültigen Liegeplatz erhielt. In ihm fand auch die DLRG erneut Aufnahme.

Der Bootshausneubau am Robert-Lehr-Ufer, über 50 Jahre die Heimat des KCJW

1952 Die Vereinsgründung

Die Geschichte des Kanu-Club Jan Wellem beginnt am 21.12.1951 im Bootshaus Gräf. 11 Sportler, fast alle aktiv in der DLRG, gründeten den neuen Verein. Der Namensvorschlag „Jan Wellem“ von Fritz Sommer fand allgemeine Zustimmung und ein erster Entwurf der Satzung sowie die Gestaltung der Vereinsfahne wurden erarbeitet.

Dies sind die Gründungsmitglieder des neuen Vereins, von denen

Heinz Böhmer (1. Vorsitzender)
Helmut Klein (2. Vorsitzender) und
Christine Gräf (3. Vorsitzende und Kassenwart)
den Gründungsvorstand bildeten,

Friedhelm Bohn
Martel Sobich
Thea Gräf
Karl Buchheister
Fredi Gräf
Fritz Sommer
Walter-Daniel Kämmerling
Bert Schmitter

Nachdem der Verein gegründet war, nahm er weitere Interessenten auf. Das aktive Vereinsleben spielte sich im Bootshaus Gräf und in den ersten Jahren vorzugsweise auf dem Rhein ab.

Der KCJW erfreute sich zunehmender Beliebtheit und das Bootshaus Gräf wurde zum angesagten „Szene-Treff“ der Wanderfahrer. Innerhalb der Jugend bildete sich eine Wildwasser-Rennmannschaft, die oft gute vordere Plätze belegte.

Schwerpunkt des Vereins war und blieb aber der Wandersport. Um diesen auch auf anderen Gewässern als dem Rhein ausüben zu können, mussten in den ersten Jahren die Faltboottaschen und das Gepäck auf Bootswägelchen geschnallt und zu Fuß, mit Straßenbahn und Zug zu den Flüssen transportiert werden.

Dort wurde eine große weite Fläche für den Aufbau der Boote benötigt. Bootshäute, Spanten, Paddel und sonstiges Gepäck lagen verstreut herum und dazwischen die schwitzenden und oft fluchenden Kanuten, die ihre liebe Mühe beim Aufbau der Boote hatten. Obgleich sich nach Abschluss der Flussfahrt dieses Bild mit umgekehrter Tätigkeit wiederholte, tat das der Freude am Kanusport keinen Abbruch.
Eine wesentliche Erleichterung waren die Fahrten in einem angemieteten Reisebus mit Bootsanhänger und ab 1964 ein eigener Vereinsbus.

Eine einschneidende Änderung und einen enormen Schub nach vorne brachte im Kanusport in den 60-ziger Jahren der Übergang vom Faltboot zum Kunststoffboot.

Der Auf- und Abbau bei den Kanutouren entfiel und es konnten jetzt auch kleine Flüsse besser befahren werden, bei denen eine Steinberührung nicht immer zu vermeiden war.

Auf Tour in Frankreich….

…die 1967 auch schon einmal so endete

Mit Zuschüssen vom Stadtsportbund und vom Landessportbund schaffte der Verein eigene Kunststoffboote zur Förderung der Jugendarbeit an. Auch dadurch konnten immer wieder neue Mitglieder gewonnen werden.

Fredi Gräfs Trockentraining auf der Bootshauspritsche

Ereignisse

1962 An einer Paddeltour auf der Schwalm nahmen 119 Mitglieder teil. Zu ihrem Transport waren 3 Reisebusse erforderlich.

1964 Anschaffung des ersten vereinseigenen Kleinbusses und Bau eines Bootsanhängers in Eigenleistung.

1971 Teilnahme des KCJW mit selbstgebautem Wagen am Rosenmontagszug.

1973 „Die Heimholung“

Im Jahre 1972 entließ der damalige Minister für Wissenschaft und Forschung, der spätere Ministerpräsident Rau, den Professor der Kunstakademie Joseph Beuys. Nach monatelangen Protesten gegen diese Entscheidung wurde Beuys von seinem Meisterschüler Anatol Herzfeld in einem von ihm selbst gebauten Einbaum am 20. Oktober 1973 von seinem Wohnort Oberkassel über den Rhein zur Kunstakademie „heimgeholt“. Den Einbaum steuerte Fredi Gräf und Mitglieder des KCJW sicherten die Fahrt in ihren Kajaks ab. Trotzdem soll der große Beuys laut Insidern seekrank geworden sein.

1976 Ärmelkanalüberquerung von 4 Zweiern des KCJW in 8 Stunden (Rolf Schunath war über Stunden seekrank).

Joseph Beuys wird heimgeholt

Die Vorsitzenden des KCJW

Heinz Böhmer

Udo Grumpelt

Herbert Werner

Gerd Pareigies

Fredi Gräf *1975-2002*

Rudolf Schunath *2003-2005*

Der Vorstand im Jahr des 50jährigen Jubiläums: Fredi Gräf (1.Vorsitzender), Rudolf Schunath (2. Vorsitzender und Jugendwart), Inge Gräf (Kassenwartin, n.i.Bild), Daniel Wittler (WW-u.Slalomwart), Barbara Nolte (Jugendwartin), Edward Hinz (Wanderwart), Karin Liebich (Schriftwartin), Ralf Kruse (Sportwart), Verena Wittler (Jugendwartin), Andrea Schunath (Jugendsprecherin), Klaus Maier (Wanderwart)

Im Laufe der Jahre entwickelten sich Traditionsveranstaltungen, die immer reichlich Zuspruch erfuhren. Dies waren die Karnevalsfeier, das Sommerfest, das Schützenfest, die Nikolausfeier und im Herbst die heute noch sehr beliebte Glühweinfahrt. Die Glühweinfahrten werden stets auf einem ruhigen Gewässer wie Ruhr oder Niers durchgeführt. Ein „Voraus-kommando“ bereitet an den Pausenstellen Glühwein, Brötchen und weitere Leckereien vor, denen dann reichlich zugesprochen wird.

In den 1980-ziger und 1990-ziger Jahren fand ein so reges Vereinsleben statt, dass der KCJW 15 mal den Wanderfahrer-Wettbewerb des Bezirks gewann und 2 mal sogar den des Landes NRW.

All dies endete dann abrupt im Jahr des 50-jährigen Vereinsjubiläums durch den Tod des 1. Vorsitzenden Fredi Gräf. Denn Fredi Gräf war ja der Eigentümer des Zuhauses des KCJW. Mit seinem Tod verlor der Verein seine Bleibe, da seine Erben das Bootshaus verkauften und die neuen Eigentümer an dem Verein kein Interesse hatten. Der KCJW war also heimatlos.

Unter Führung des neuen Vorsitzenden Rudolf Schunath begann dann der fast 3-jährige Überlebenskampf des KCJW.

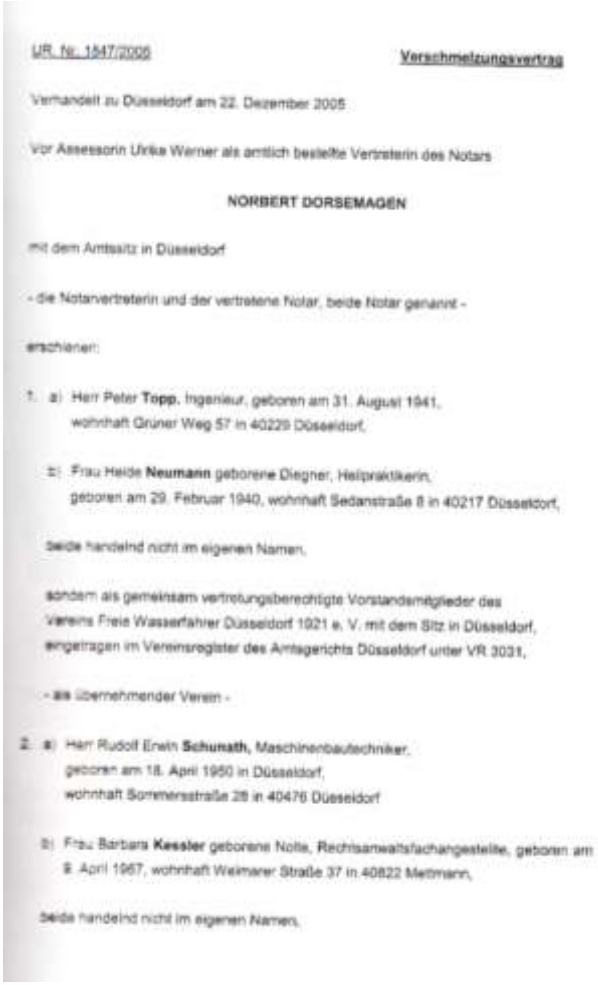
Die Verschmelzung

Einer der aktivsten Vereine Düsseldorfs war also ohne Heimat. Wo sollte er hin? Bemühungen um ein neues Bootshaus hatten sich schnell zerschlagen. So blieb zunächst nur eine Gastrolle im Nachbarverein, dem WSV Rheintreue übrig. Das Gastrecht wollte die Rheintreue jedoch nur für eine Übergangszeit gewähren, so dass weiter nach einer endgültigen Bleibe gesucht werden musste. Diese sahen die Verantwortlichen zuletzt nur noch in einem Zusammengehen mit einem anderen Verein.

Nach Sondierungen in alle Richtungen boten sich nur die FWF an, die als einziger Verein in der Lage und bereit waren, alle Mitglieder des KCJW, die es wollten, mit ihren Booten aufzunehmen und unterzubringen. Zum 01.01.2006 kam es dann zur Verschmelzung der FWF und des KCJW. Dem Verschmelzungsantrag stimmten in getrennten Versammlungen alle anwesenden Mitglieder beider Vereine einstimmig zu, so dass sich die Mitgliederzahl der FWF mit einem „Schlag“ um 101 erhöhte.

Bevor es aber soweit war, verabschiedeten sich am Tag zuvor – Sylvester 2005 – einige Mitglieder des KCJW noch von ihrem Verein, indem sie ihm symbolisch das letzte Geleit gaben. Dina und Claus Kreidler leiteten als Pastorin und Bestatter die Zeremonie. Ein kleines Boot mit den „Überresten“ des KCJW wurde auf dem Rhein zu Wasser gelassen und nach Wikinger Art entzündet und so auf die letzte Reise geschickt begleitet mit den Worten:

„Sein Geist aber wird immer bei uns sein und wie Phönix aus der Asche wird er wieder auferstehen im Kanu Club der Freien Wasserfahrer Düsseldorf“



UR. Nr. 1547/2005

Verschmelzungsvertrag

Verhandelt zu Düsseldorf am 22. Dezember 2005

Vor Assessorin Ulrike Werner als amtlich bestellte Vertreterin des Notars

NORBERT DORSEMAGEN

mit dem Amtssitz in Düsseldorf

- die Notarvertreterin und der vertretene Notar, beide Notar genannt -

erschienen:

1. a) Herr Peter **Topp**, Ingenieur, geboren am 31. August 1941, wohnhaft Grüner Weg 57 in 40229 Düsseldorf,

   b) Frau Heide **Neumann** geborene Diegner, Heilpraktikerin, geboren am 29. Februar 1940, wohnhaft Sedanstraße 8 in 40217 Düsseldorf,

   beide handelnd nicht im eigenen Namen,

   sondern als gemeinsam vertretungsberechtigte Vorstandsmitglieder des Vereins Freie Wasserfahrer Düsseldorf 1921 e. V. mit dem Sitz in Düsseldorf, eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Düsseldorf unter VR 3031,

   - als übernehmender Verein -

2. a) Herr Rudolf Erwin **Schunath**, Maschinenbautechniker, geboren am 18. April 1950 in Düsseldorf, wohnhaft Sommersstraße 28 in 40476 Düsseldorf

   b) Frau Barbara **Kessler** geborene Nolte, Rechtsanwaltsfachangestellte, geboren am 8. April 1967, wohnhaft Weimarer Straße 37 in 40822 Mettmann,

   beide handelnd nicht im eigenen Namen,

sondern als gemeinsam vertretungsberechtigte Vorstandsmitglieder des
Kanu-Club "Jan Wellem" e. V. mit dem Sitz in Düsseldorf,
eingetragen im Vereinsregister des Amtsgerichts Düsseldorf unter VR 4084,

- als übertragender Verein -

- die entsprechenden Vertretungsberechtigungen bescheinigt der Notar aufgrund Einsichtnahme in die entsprechenden Vereinsregister -.

Die Erschienenen zu 2. wiesen sich dem Notar gegenüber aus durch Vorlage ihrer amtlichen Lichtbildausweise. Die Erschienenen zu 1. sind persönlich bekannt.

Die Erschienenen ließen folgenden

Verschmelzungsvertrag

beurkunden und erklärten, handelnd wie angegeben:

I.

Vermögensübertragung

Der Kanu-Club "Jan Wellem" e. V. überträgt sein Vermögen als Ganzes mit allen Rechten und Pflichten unter Ausschluss der Abwicklung auf den Verein Freie Wasserfahrer Düsseldorf 1921 e. V. im Wege der Verschmelzung durch Aufnahme.

Der Verein Freie Wasserfahrer Düsseldorf 1921 e. V. gewährt als Ausgleich hierfür den Mitgliedern des Kanu-Clubs "Jan Wellem" e. V. Mitgliedschaften.

Diese Niederschrift wurde den Erschienenen vom Notar vorgelesen, von ihnen genehmigt und von ihnen und dem Notar, eigenhändig, wie folgt unterschrieben:

gez.: Heide Neumann
gez.: Rudolf Schunath
gez.: Peter Topp
gez.: Barbara Kessler
gez.: Werner, Notarvertreterin

Vorstehende Ausfertigung, die mit der Urschrift wörtlich übereinstimmt, wird dem

Verein **Freie Wasserfahrer Düsseldorf 1921 e.V.**
mit dem Sitz in Düsseldorf

erteilt.

Düsseldorf, den 10. April 2006

Notar

Auszüge aus dem Verschmelzungsvertrag

Aktivitäten

In den letzten Jahren erarbeiteten engagierte Mitglieder mit dem Wanderwart Edward Hinz umfangreiche Sommer- und Winterprogramme. Die einzelnen Veranstaltungen wurden von verschiedenen Mitgliedern durchgeführt. Neben unserer ureigenen Beschäftigung, dem Kanu-Wandersport, wurden weitere körperliche Betätigungen wie Wandern, kulturelle Unternehmungen, z.B. Museumsbesuche, und gesellige Veranstaltungen wie unser Sommerfest angeboten.

Durch das „Vereinsjahr“ ziehen sich die Programmpunkte aufgereiht wie an einer Perlenschnur: im Frühjahr die JHV, die Bootshaus- und Busreinigung, das Anpaddeln mit Lagerfeuer auf unserem ehemaligen Zeltplatz bei Uedesheim sowie die Oster- und Pfingstfahrten. Mitte des Jahres findet unser großes Sommerfest auf dem Vorplatz unseres Bootshauses mit der Möglichkeit zum „Schnupperpaddeln“ für Gäste und Anfänger statt.

Gut angenommen werden auch immer die regelmäßig stattfindenden Wanderfahrerschulungen und Kanukurse sowie das Eskimotiertraining im Rheinbad. Auch zu Großveranstaltungen wie der NRW Rallye, dem Wesermarathon und der Knobelfahrt in Venlo zieht es die FWF gerne hin.

In den Sommermonaten findet donnerstags gemeinsames Paddeln auf dem Rhein (ggf. mit Anfängerschulung) statt. Anschließend geht es zum Clubabend. Die Wanderfahrer erpaddeln sich neben unserem Hausfluß die umliegenden Bäche, Flüsse der Alpen und Gewässer im Ausland. Eine ganz besondere Gruppe sind die Seekajakfahrer, die es mit großer Begeisterung aufs Meer zieht.

In der zweiten Hälfte des Kanujahres findet eine beliebte Veranstaltung statt, bei der sich nur weibliche Mitglieder der Freien Wasserfahrer auf dem Wasser tummeln: die Frauenfahrt. Während die Frauen einmal ganz unter sich dem Kanusport frönen, sorgt eine männliche Begleittruppe zu Lande für den Transport und reich gedeckte Tische am Pausen- und Zielort. Gemeinsam geht es dann wieder gegen Ende des Jahres auf die Glühweinfahrt. Das Kanujahr endet kurz vor Weihnachten mit einem Sonnenwendfeuer am Rhein in Höhe unseres Bootshauses.

Die Aktivitäten der Freien Wasserfahrer in den letzten 25 Jahren in Bildern

An- und Abpaddeln

Arbeitsdienst am und im Bootshaus …

.... und auf dem Vereinsgelände

Es ist geschafft!

Sommerfest mit Taufe eines neuen Busses 2012

Schnupperpaddeln

Rheinrallye mit Ziel bei den FWF

Sicherheitstraining

Wildwasserfahrten

Seekayaktour

Auf Wanderfahrt

Frauenfahrt

Glühweinfahrt

Wanderungen

Wintersonnenwendfeuer

Abwasser

Unser Bootshaus liegt in einem Landschaftsschutzgebiet und ist von land-wirtschaftlichen Betrieben und dem Rheindeich umgeben und dadurch rund 250 Meter vom nächsten Anschluss an das öffentliche Kanalnetz entfernt. Unser Abwasser wurde deshalb in der Vergangenheit in unterirdischen Gruben gesammelt und dann abgefahren.

Da an den Gruben über die Jahre der „Zahn der Zeit“ nagte und diese Art der Abwasserentsorgung auch unter Umweltgesichtspunkten nicht mehr zeitgemäß war, bemühte sich unser Hauswart Jürgen Schur mehr als 20 Jahre darum, dass dieser Anachronismus einer Lösung zugeführt wurde.

Das erste Angebot über damals 100.000 DM für den Anschluss an das öffentliche Kanalnetz datiert aus dem Jahre 1990. Aber alle vorgeschlagenen Lösungen wurden von den Ämtern und Behörden abgelehnt.

Erst an einem „runden Tisch“ rauften sich alle zuständigen Stellen zusammen und genehmigten eine rund 300 Meter lange Druckleitung, die von unserem Bootshaus bis zur Gaststätte „Fährhaus“ verläuft.

Diese Druckleitung wurde 2018 unter der offiziellen Bauleitung von Jürgen Schur erfolgreich verlegt. Gleichzeitig wurden die Gruben verfüllt und waren damit nach mehr als 60 Jahren Geschichte.

Die Kosten für die gesamte Baumaßnahme einschließlich Planung betrugen 211.000 Euro und wurden erfreulicherweise voll und ganz von der Stadt Düsseldorf als Grundstückseigentümer über-nommen.

Es geht endlich los…

Der erste Schritt: der Aufriss des Weges

Die Druckleitung wird verlegt

Das Modul mit dem Tank für das Abwasser und 2 Pumpen wird im Boden versenkt.

Der letzte Schritt: das Häuschen für die Armaturen wird aufgebaut

Schicksalsschläge

Kanuunfall

Ein Verein mit einer 100-jährigen Geschichte macht nicht nur Höhen sondern auch Tiefen durch und auch darüber muss natürlich berichtet werden.

So traf uns im Mai 2016 ein Schicksalsschlag als unser langjähriges Mitglied Peter Wirz im Alter von 55 Jahren bei einem tragischen Kanuunfall auf dem italienischen Wildfluss Cannobino ums Leben kam.

Dies war bis dahin der einzige Fall, bei dem ein Vereinsmitglied durch unseren Sport zu Tode kam.

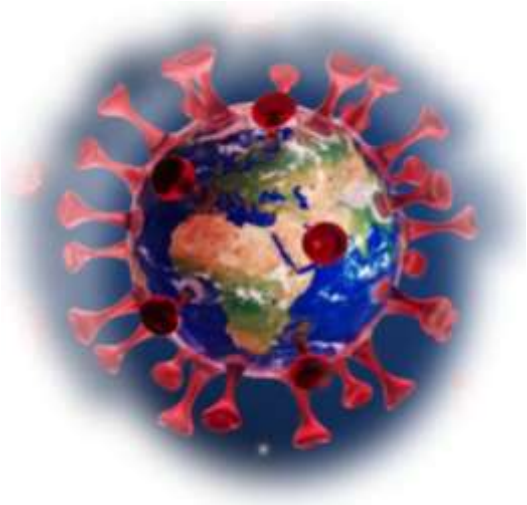
Peter Wirz kam als Fünfzehnjähriger zum Kanusport, der von Anfang an die Leidenschaft seines Lebens wurde.
1978 trat Peter in unseren Verein ein, um sich über viele Jahre intensiv dem Wildwasserrennsport zu widmen; dabei fuhr er stets in der ersten Liga (u.a. Silberschildgewinner, deutscher Vizemeister in der Mannschaft). Der ganz große Erfolg blieb ihm zwar versagt; den hatte er dann aber damit, dass er unsere mehrmalige Deutsche-, Europa- und Weltmeisterin im Wildwasserrennsport Karin Wahl schätzen und lieben lernte, die ihm dann als Karin Wirz in den Hafen der Ehe folgte.

Peter Wirz war nicht nur auf dem Wasser aktiv, sondern er war auch von 1997 bis 2007 der zweite Vorsitzende unseres Vereins und damit zusammen mit Peter Topp an der erfolgreichen Vereinigung der Freien Wasserfahrer mit dem KC Jan Wellem beteiligt.

Nach Ende seiner aktiven Laufbahn als Wildwasserrennsportler blieben die wilden Wasser der Gebirgsflüsse in nah und fern weiterhin Peters große Liebe. Hinzu kam seine Begeisterung für Langstreckenläufe und insbesondere für den Marathon.

Bei all seinen sportlichen Aktivitäten unterstützte ihn stets seine Frau Karin – bis zu dem verhängnisvollen Ereignis.

Seine Familie, die Vereinsmitglieder und alle, die Peter kannten und schätzten, standen damals fassungslos vor dem Geschehenen.



Brachte 1933 ein politischer Virus mit all seinen Auswüchsen das Vereinsleben für 15 Jahre zum Erliegen, so geschah dies , für uns alle völlig überraschend, ein Jahr vor unserem 100jährigen Jubiläum erneut, und zwar durch einen Virus anderer Art: Corona. Durch dieses Virus kam es zu einer Pandemie, die fast weltweit zum Lockdown, einem Herunterfahren fast aller wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten führte. Deutschland, und damit auch uns, traf es am 23.03.2020. Ab diesem Termin stand das Vereinsleben still.

So hatten auch wir, wie viele andere Bereiche, erheblich unter den Einschränkungen zu leiden: das traditionelle Sommerfest musste abgesagt werden, Gemeinschaftsfahrten, die wöchentlichen Vereinsabende und Paddeltreffs sowie Kanukurse fielen aus, so dass auch keine Mitgliederwerbung möglich war.

Aber unser Sport zeigte in dieser Zeit auch seine Vorzüge, wie der Ausspruch eines unserer Mitglieder zeigt: „Paddeln ist ein super Hobby in diesen Zeiten.“ Denn es war uns immer möglich, unser Boot zu nehmen und alleine oder mit dem Partner insbesondere auf dem Rhein zu paddeln, wir waren also nicht gänzlich zur Passivität verurteilt.

Erst ab dem 07.05.2020 kam es zu ersten Lockerungen, die sich in den nächsten Monaten fortsetzten. So konnten wir uns am 06.08.2020, wenn auch mit gewissen Auflagen und Einschränkungen, nach fast 5 Monaten wieder zu einem Vereinsabend treffen. Auch Gemeinschaftsfahrten und Kanukurse waren wieder möglich- alles aber nur mit Abständen und Maske.

Im Allgemeinen fällt bei einer Pandemie die zweite Infektionswelle stärker aus als die erste – und sie schlug im Herbst mit aller Macht zu, sodass es Anfang November zum 2. Lockdown kam. Und wieder fielen auch die Freien Wasserfahrer in einen Dornröschenschlaf. Da der zunächst verhängte „Lockdown light“ nicht zum gewünschten Erfolg führte, kam es Mitte Dezember zu einer Verschärfung der Einschränkungen im öffentlichen Leben, die in die dritte Infektionswelle übergingen. Aber auch dies ging vorüber, so dass es seit Juni 2021 wieder zu Lockerungen kam. Es wurde einiges erlaubt, aber eben nicht alles. So gestaltete uns unser Pächterehepaar Schwarze am 24.06. einen schönen ersten Clubabend, der großen Anklang fand.

Aber es gab auch erfreuliches in der „Coronazeit“. Der Vorstand nutzte die Zwangspause um unser Bootshaus auf „Vordermann“ zu bringen.

Dazu holte unser Hauswart Jürgen Schur unermüdlich Angebote von Handwerkern ein, begutachtete, verhandelte und koordinierte, während der geschäftsführende Vorstand sich um Zuschüsse von Stadt und Land bemühte, die auch gewährt wurden. Und dann ging es los:

Zunächst wurde die Elektrik des Gastraumes total erneuert, was auch, wie sich bei den Arbeiten herausstellte, dringend erforderlich war. Dann musste neu verputzt und gestrichen werden. Abschließend reinigte das Pächterehepaar die Vorhänge und stattete die Wände mit neuen Bildern aus.

Da sich die Fliesen der Herrendusche gelöst hatten, wurde der Fußboden völlig neu verfliest. Bei dieser Gelegenheit kam es auch zu einer Erneuerung der maroden Duschtrennwände.

Aber dann ging es erst richtig los: Die Damendusche wurde rundum erneuert. Neben unserem Hauswart brachte sich auch seine Ehefrau Elke Recker als Architektin in die Planung ein. Das Ergebnis spricht für sich und kann sich sehen lassen.

Weitere dringende Arbeiten wurden von verschiedenen Mitgliedern ehrenamtlich erledigt. Für diese Einsätze, von denen ein Verein lebt, können wir nur dankbar sein.

Unser Bootshaus heute

Die Top 10 der Freien Wasserfahrer

Mitglieder, die aufgrund ihrer Persönlichkeit und ihres Einsatzes für den Verein prägende Spuren in dessen 100-jähriger Geschichte hinterlassen haben.

Ludwig Diekmann

Gründungsvorsitzender	
Vorsitzender	1921-1927
	1953-1961
Ehrenmitglied	1954
Ehrenvorsitzender	1961

Er führte erfolgreich die Verhandlungen und den Prozess zur Rückerstattung für die enteignete Niederwald.

Alfred Landau

Gründungsvorstand (Kassierer)

Schriftführer	bis 1967
Ehrenmitglied	1954

Er unterstützte Ludwig Diekmann bei seinen Bemühungen um die Wiedergutmachung.

Noch im Alter von über 90 Jahren ließ er es sich nicht nehmen, die jährliche Entlastung und Neuwahl des Vorstandes vorzunehmen.

Außerdem fungierte er bis 1991 als Kassenprüfer.

Ernst Plüfke

Vorsitzender	1967-1973
	1977-1995
Ehrenmitglied	1997

Ehrung durch die Stadt Düsseldorf 1996

Auf der Hauptversammlung des Jahres 1973 trat Ernst Plüfke als 1. Vorsitzender laut damaligem Protokoll mit der Begründung zurück, er wolle das Amt in jüngere Hände legen. Er war wohl damals doch noch nicht so alt wie er zunächst meinte, denn vier Jahre später trat er die längste Amtszeit eines 1. Vorsitzenden der Freien Wasserfahrer an: 18 Jahre. Somit erreichte er eine Amtszeit als 1. Vorsitzender von insgesamt **24** Jahren – er führte also die Freien Wasserfahrer fast ein Viertel der Zeit ihres Bestehens.

Peter Topp

Mitglied	seit 1960
Sozialwart	1963-1965
1.Kassenwart	1965-1987
2.Vorsitzender	1987-1995
1.Vorsitzender	1995-2009
Beisitzer	2009-2016
Kassenprüfer	seit 2016

Somit blickt er auf eine 53-jährige Vorstandsarbeit - davon 44 Jahre im geschäftsführenden Vorstand – zurück; er war also mehr als die Hälfte der Vereinsgeschichte mit Vorstandsarbeit betraut.

Geschäftsführer der KLG	1970-2012
Trainer KLG	ca.10 Jahre
Kassenprüfer im Bezirk	ca. 10 Jahre
Ehrenmitglied der FWF	2017

Ehrung durch die Stadt Düsseldorf für besondere Verdienste um den Sport 2019.

Ehrenbrief des Kanu-Verbandes NRW

Erich Schepp

Wildwasserwart 1962-1990

Beisitzer 1990-1998

Ehrung durch die Stadt Düsseldorf für besondere Verdienste um den Sport 1994

Bezirkswildwasserwart ca. 2 Jahrzehnte

In den 28 Jahren als Wildwasserwart war er als Aktiver aber insbesondere als Trainer an allen von den FWF-Aktiven errungenen Erfolgen maßgeblich beteiligt.

Außerdem brachte er sich über Jahrzehnte sehr aktiv in Baumaßnahmen unseres Bootshauses ein.

Manfred Schnelle

Kassenwart 1987-2013

Somit übte er die längste Tätigkeit (26 Jahre) in einem Amt im geschäftsführenden Vorstand aus. Außerdem setzte er sich, seit er 1978 in den Verein eintrat, immer mit höchstem Einsatz für die Belange der FWF ein, sei es in der Wildwasser-gruppe, bei Umbauarbeiten oder der Organisation und Durchführung von Veranstaltungen.

Karin Wirz geb. Wahl

Ausnahmeathletin im Wildwasserrennsport.

1975 Eintritt in die FWF und die Wildwassergruppe.
Neben ungezählten Titeln bei Landes- und Deutschen Meisterschaften errang sie bei Weltmeisterschaften zwei Einzeltitel 1985 und 1991, drei Mannschaftstitel 1981, 1983 und 1985 sowie sieben Vizemeisterschaften. Hinzu kamen ein Welt-Cup-Sieg und drei Euro-Cup-Siege.

Vielfach geehrte Sportlerin der Stadt Düsseldorf und des Deutschen Kanuverbandes

Trägerin des silbernen Lorbeerblattes des KV NRW 1985 und 1993

Inhaberin der Sportplakette des Landes NRW 1985

Ehrenmitglied der FWF 1997

Kassenprüferin seit 1995

1975 überreicht Fredi Gräf Karin nach ihrem ersten Wettkampf in Lörick die Teilnehmerplakette

Jürgen Schur

Mitglied	seit 1963
Wanderwart und Zeltplatzwart	1967-1976
Beisitzer und Zeltplatzwart	1976-1995
Hauswart	seit 1995

also seit insgesamt 54 Jahren im erweiterten Vorstand und außerdem die längste Zeit in einem Amt des erweiterten Vorstandes.

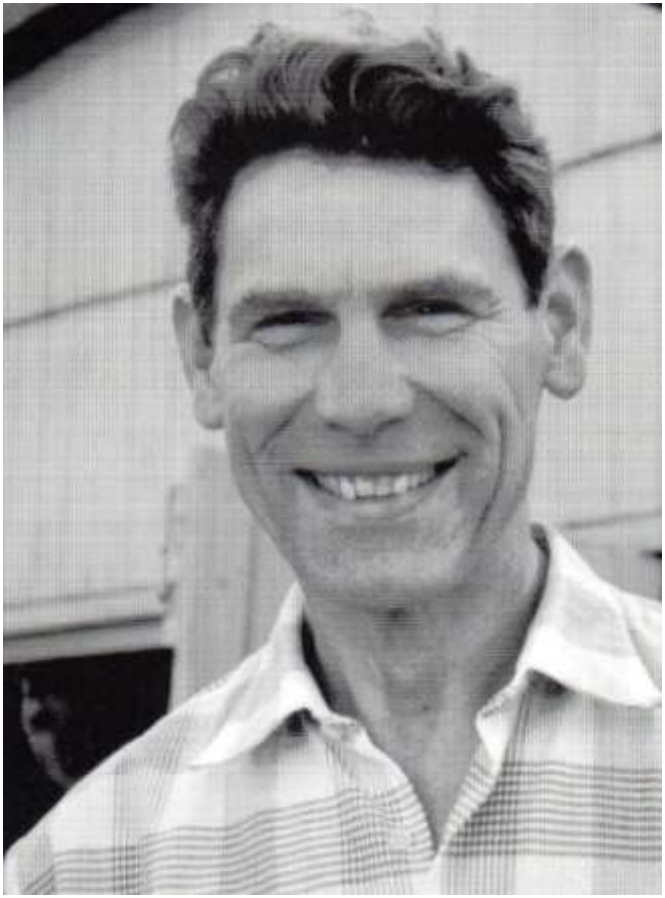
Über viele Jahre der aktivste Wanderfahrer (auch im Bezirk). In den neunziger Jahren lag seine jährliche Kilometerleistung fast immer über 5.000 Km bis hin zu 6.600 Km.

In dieser Zeit führte er auch jahrelang Anfängertraining durch.

Das hielt ihn aber nicht davon ab, sich stets mit vollem Einsatz und viel Sachverstand in die Arbeiten an unserem Bootshaus einzubringen. Mehr als 20 Jahre kämpfte er darum, dass unser Bootshaus an das öffentliche Kanalnetz angeschlossen wurde.

Fredi Gräf

Ein Leben für den Kanusport



Der Kanusport stand im Mittelpunkt seines Lebens, was nicht zuletzt dadurch zum Ausdruck kam, dass er auf seinem Hausboot auf dem Rhein lebte und dieses gleichzeitig die Heimat seines Vereins war.

Über Jahrzehnte hinweg war er erster Vorsitzender und Wanderwart des KCJW. Daneben betätigte er sich über viele Jahre als Bezirksjugendwart und Verbandsfahrtenleiter. Die zahlreichen von ihm geleiteten Verbandsfahrten führten vorzugsweise nach Frankreich. Allen Teilnehmern dieser Fahrten bleibt unvergessen, wenn Fredi an Reisetagen morgens mit dem Weckruf „Reise, Reise“ und einem klingenden Glöckchen von Zelt zu Zelt ging.

Die Jugendarbeit lag ihm immer besonders am Herzen. Die Jugend-Breitensport-Spiele in Solingen wurden von ihm ins Leben gerufen und bis zuletzt von ihm geleitet.

Für seine Verdienste um den Kanusport wurde er mit der goldenen Ehrennadel des Kanu-Verbandes NRW und der silbernen Ehrennadel des Deutschen Kanu-Verbandes ausgezeichnet. Ebenso wurde er von der Stadt Düsseldorf für seine Verdienste um den Sport geehrt.

2002 im Jahr des 50-jährigen Jubiläums des KCJW verstarb er im Alter von 71 Jahren. Er war eine Legende im Kanusport.

Rudolf Schunath

Jugendsprecher KCJW	1967
Jugendwart KCJW	1968-1977
Wanderwart KCJW	1976-1987
Jugendwart KCJW	1997-2005
2. Vorsitzender KCJW	2000-2003
1. Vorsitzender KCJW	2003-2005
2. Vorsitzender FWF	2007-2009
1. Vorsitzender FWF	2009-2017

Von 1978-2017 39 Jahre tätig in den Verbänden des Kanusports als:

DKV Sicherheitsbeauftragter,

2. Verbandswanderwart NRW,

Bezirkswanderwart,

1. und 2. Bezirksvorsitzender

Bezirks-Umwelt-und

Sicherheitsbeauftragter

Er stellte den Kontakt zu den Freie Wasserfahrern her, der nach einvernehmlichen Verhandlungen 2006 zur Verschmelzung der FWF und des KCJW führte

Unsere Vorsitzenden in 100 Jahren

Dies sind die Mitglieder, die neben vielen anderen, an vorderster Stelle maßgeblich die Entwicklung der Freien Wasserfahrer über 100 Jahre prägten:

1921 – 1927	Ludwig Diekmann
1927 – 1932	Hans Biebler
1932 – 1933	Gustav Möhl
1946 – 1953	Gustav Möhl (+ 1953)
1953 – 1961	Ludwig Diekmann, der dann zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde
1961 – 1967	Ernst Pescher
1967 – 1973	Ernst Plüfke
1973 – 1977	Karl Alles
1977 – 1995	Ernst Plüfke
1995 – 2009	Peter Topp
2009 – 2017	Rudolf Schunath
Seit 2018	Rudi Vetten

Die Freien Wasserfahrer im Jahr ihres 100 jährigen Bestehens – 2021

Nach 100 Jahren präsentieren sich die Freien Wasserfahrer als Kanuverein mit rd. 200 Mitgliedern aus allen Schichten unserer Bevölkerung. Somit haben sich die Freien Wasserfahrer im Laufe ihrer Geschichte von ihrem Ursprung, einem Arbeiterverein, weit entfernt und sind damit der Entwicklung unserer Gesellschaft in den letzten Jahrzehnten gefolgt.

Unsere Mitglieder betreiben in erster Linie den Kanuwandersport. Sie sind sowohl auf ruhigen Heide- und Flachlandflüssen als auch im rauschenden Wildwasser der Berge zu finden.

Das gesellschaftliche Leben wird in unserer Vereinsgaststätte insbesondere an Clubabenden und bei Vereinsfesten gepflegt. Vor allem das Sommerfest und vor Weihnachten das Sonnenwendfeuer erfreuen sich großer Beliebtheit.

Unser Zeltplatz im Vorflutgelände wird derzeit nur noch von der Jugend für abendliche Treffs und von durchreisenden Wanderfahrern genutzt. Stattdessen hat sich auf unserem Gelände hinter dem Bootshaus eine „Wohnwagengruppe“ etabliert, die dort in den Sommermonaten zwischen ihren Paddeltouren ihre Freizeit verbringt. Dabei hat sie es sich aber auch zur Aufgabe gemacht, das gesamte Gelände in Ordnung zu halten und regelmäßig Rasen, Hecken, Büsche und Bäume zu schneiden.

Ausgangspunkt und Zentrum all unserer sportlichen Aktivitäten ist das von unseren Vorgängern erbaute Bootshaus mit etwa 250 Bootsplätzen für Vereins- und Privatboote.

In dieses Bootshaus wurden zu seiner Verbesserung und seines Erhalts bis heute mehr als 500 000- €uro aus Eigenmitteln und Zuschüssen von Stadt und Land investiert.

Trotzdem sind die Freien Wasserfahrer ein schuldenfreier Verein mit einem gesunden finanziellen Polster für unvorhergesehene Ereignisse.

In diesem Zusammenhang muss auch einmal darauf hingewiesen werden, dass die Arbeit des Vorstandes durch zunehmende Vorschriften von staatlicher Seite auf allen Gebieten immer mehr reglementiert und damit aufwendiger wird, sodass sie, wie in unserem Verein, von ehrenamtlich tätigen Mitgliedern, denen oft die erforderlichen Kenntnisse fehlen, kaum noch zu bewältigen ist.

Die begrenzten Möglichkeiten der ersten Jahrzehnte nach dem zweiten Weltkrieg brachten es zwangsläufig mit sich, dass die „Gemeinschaft“ größer geschrieben wurde als heute. Vieles, was der Einzelne damals nicht erreichen konnte, gelang ihm aber in der gleichgesinnten Gruppe. Diese Zeiten sind vorbei, sie sind einem größeren Individualismus gewichen. Heute wären gemeinsame Wanderfahrten mit einem Reisebus oder der Bahn mit ihren ganzen Beschwerlichkeiten undenkbar; wozu hat man schließlich das eigene Auto? – und die Vereinsfeste leiden unter der Vielfalt der Freizeitangebote. Dies mögen wir bedauern, entlastet uns aber nicht davon, uns diesen Problemen in der Zukunft zu stellen. Schließlich hatten auch unsere Vorgänger ihre Probleme, wenn auch anderer Art.

Der Vorstand der FWF im Jahre ihres 100-jährigen Bestehens

Der geschäftsführende Vorstand

1. Vorsitzender:	Rudi Vetten
2. Vorsitzender:	Marco Schnelle
Kassiererin:	Sabine Crienen
1. Schriftführerin:	Eva Walla

Rudi Vetten, Eva Walla, Sabine Crienen, Marco Schnelle

Der erweiterte Vorstand

2. Schriftführerin:	Petra Schunath
Wanderwart:	Edward Hinz
Jugendwarte:	Robert Schunath und Jan Bockelmann
Bootswart:	Marcel Schivy, Wolgang Schulz, kom.
Hauswart:	Jürgen Schur
Beisitzer:	Bianca Blißenbach, Peter Blißenbach und Claus Kreidler

Obere Reihe: Robert Schunath, Sabine Crienen, Claus Kreidler, Petra Schunath, Jürgen Schur, Edward Hinz
Untere Reihe: Rudi Vetten, Eva Walla, Peter Blissenbach, Wolfgang Schulz

Möge die Geschichte der Freien Wasserfahrer in den nächsten 100 Jahren mit ebenso vielen erfreulichen Ereignissen wie in der Vergangenheit verlaufen, ohne dass sich deren Schicksalsschlägen wiederholen.

Ahoi!